

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Uwe Fachinger

Kumulation von individuellen Arbeitslosigkeitsphasen
oder Mehrfacharbeitslosigkeit- ein quantitativ
bedeutsames Problem?

24. Jg./1991

3

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin
Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB),
90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de: (09 11) 1 79 30 16,
E-Mail: gerd.peters@iab.de: (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de: Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0;
Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30.
Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309.
ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Kumulation von individuellen Arbeitslosigkeitsphasen oder Mehrfacharbeitslosigkeit- ein quantitativ bedeutsames Problem?

Uwe Fachinger*

Die vorliegende Längsschnittuntersuchung befaßt sich mit dem Problembereich der wiederholt auftretenden Arbeitslosigkeit bei den gleichen Personen, der Mehrfacharbeitslosigkeit. Sie stellt den Versuch dar, deren Ausmaß und Entwicklung über den Zeitraum von 1950 bis 1980 zu beschreiben sowie Anhaltspunkte über die Art der Abhängigkeit zwischen der Mehrfacharbeitslosigkeit und der jeweiligen Dauer einer Arbeitslosigkeitsphase zu gewinnen. Bei dem verwendeten prozeßproduzierten Datenmaterial der Deutschen Rentenversicherungsträger handelt es sich um eine repräsentative Stichprobe aus Versichertenkonten von Personen, die 1981 in Rente gegangen sind – eine sog. Rentenzugangsstichprobe.

Die Auswertungen wurden getrennt nach Frauen und Männern sowie nach dem Geburtsjahr – und zwar für die Kohorten der 1916, 1918, 1919 und 1921 Geborenen – durchgeführt. Es zeigt sich in den 31 Jahren:

- Eine relativ kleine Gruppe – je nach Kohorte zwischen etwa 5 v. H. und 20 v. H. – war in diesem Zeitraum arbeitslos geworden. Bei diesen Personen kam es dann aber zu einem relativ hohen Ausmaß an wiederholter Arbeitslosigkeit. So war z. B. bei den 1918 geborenen Männern fast jeder dritte mehr als fünfmal arbeitslos.
- In Zeiten eines konjunkturellen Aufschwungs der Wirtschaft wurden überwiegend Personen arbeitslos, die schon zuvor in ihrem Erwerbsleben Fälle von Arbeitslosigkeit aufwiesen, während der Anteil der Personen, die erstmals von Arbeitslosigkeit betroffen wurden, in Zeiten eines Abschwungs zunahm.
- Die Überprüfung der Hypothese der Unabhängigkeit zwischen der Mehrfacharbeitslosigkeit und der Dauer einer Arbeitslosigkeitsphase durch einen Chi-Quadrat-Test führte zu deren Ablehnung. Ein enger linearer Zusammenhang der beiden Merkmale konnte aber nicht aufgezeigt werden.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß aufgrund der hier gewonnenen Ergebnisse der Mehrfacharbeitslosigkeit eine eigenständige Bedeutung bei der Analyse der Arbeitslosigkeit sowohl in der Theorie als auch in der Empirie zukommen sollte.

Gliederung

- 1 Einleitung
- 2 Beschreibung des Datenmaterials
- 3 Deskriptive Befunde zur Mehrfacharbeitslosigkeit
- 4 Dauer und Kumulation von Arbeitslosigkeit
- 5 Zusammenfassung
- 6 Literatur

I Einleitung

Die Frage, der im folgenden anhand einer Längsschnittstudie mit prozeßproduziertem Datenmaterial nachgegangen wird, ist, inwieweit die Mehrfacharbeitslosigkeit quantitativ bedeutsam ist und besonderer Beachtung bedarf, oder m. a. W. ob die aktuelle Betroffenheit und die Dauer einer Arbeitslosigkeit ausreichen, um den Problemkomplex Arbeitslosigkeit hinreichend genau zu beschreiben.

In der Diskussion um das Ausmaß der Arbeitslosigkeit standen vorwiegend die beiden letztgenannten Aspekte im Vordergrund: die Anzahl von arbeitslosen Personen und, seit Ende der 70er Jahre mit einem anhaltend hohen Arbeitslosigkeitsniveau, auch die Dauer der Arbeitslosigkeit. Daß der Arbeitslosigkeitsdauer eine hohe Aufmerksamkeit zuteil wurde, liegt u.a. daran, daß sie zumindest aus zwei Gründen eine „Verschärfung“ des Problemkomplexes Arbeitslosigkeit darstellt. Erstens kann langfristige Arbeitslosigkeit zu einer (nochmaligen) Senkung des Lebensstandards der davon betroffenen Personen bzw. Familien oder Haushalte führen, da die Ersatzzahlungen im Zeitablauf abnehmen¹, und zweitens ist die Wiedereingliederung von Arbeitslosen umso schwieriger, je länger sie am Erwerbsprozeß nicht teilnehmen konnten.

Im Zusammenhang mit der Frage nach den Wiederbeschäftigungschancen von Arbeitslosen bzw. nach einer erfolgreichen Wiedereingliederung in den Erwerbsprozeß² wurden in der Bundesrepublik Deutschland eine Reihe von Untersuchungen durchgeführt – vor allem vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie von Infratest

* Dr. Uwe Fachinger ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in der wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung des Zentrums für Sozialpolitik, Universität Bremen. (Bedanken möchte ich mich für die hilfreichen Anmerkungen zu früheren Fassungen bei Prof. Dr. Claus Offe, Prof. Dr. Winfried Schmähl, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung des Zentrums für Sozialpolitik und bei Mitarbeitern des IAB.) Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung des Autors.

¹ Insbesondere zwei Aspekte spielen hierbei eine Rolle: Zum einen wird durch die Arbeitslosenversicherung nicht das Arbeitsentgelt in voller Höhe, sondern nur bis zur Höhe der Beitragsbemessungsgrenze zur gesetzlichen Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten abgedeckt (§ 175 Arbeitsförderungsgesetz (AFG)), so daß in Abhängigkeit vom erhaltenen Lohn bzw. Gehalt die Arbeitslosengeldzahlungen für Arbeitsentgelte oberhalb der Beitragsbemessungsgrenze z.T. erheblich niedriger sind als die im Arbeitsförderungsgesetz angegebenen Prozentsätze: die Leistungsbemessungsgrenze ist in § 111 Abs. 2 Nr. 5 festgelegt. Die maximale Leistungshöhe kann beispielsweise für das Jahr 1990 der „Verordnung über die Leistungssätze, des Unterhaltsgeldes, der Arbeitslosenhilfe, des Kurzarbeitergeldes und des Schlechtwettergeldes für das Jahr 1990 (AFG-Leistungsverordnung 1990)“ vom 27. November 1989 entnommen werden; siehe Bundesgesetzblatt I, S. 2064. Hinzu kommt, daß der Anspruch auf Arbeitslosengeld zeitlich begrenzt ist und nach Ablauf der Frist durch die Arbeitslosenhilfe ersetzt wird; siehe §§ 106 ff. AFG.

² Dies meint, daß nach einer Arbeitslosigkeit der Eintritt in eine stabile Erwerbskarriere gelingt.

Sozialforschung³. In den dazu erfolgten Veröffentlichungen wurde betont, daß die wiederholte Arbeitslosigkeit von einzelnen Personen, im folgenden Mehrfacharbeitslosigkeit genannt, als eine neben der Dauer der Arbeitslosigkeit wichtige, die Wiedereingliederungschancen beeinflussende Größe zu beachten ist⁴.

Dies entspricht der Vorstellung, daß Arbeitslosigkeit selbst ein erhöhtes Arbeitslosigkeitsrisiko induziert⁵. Damit ist jedoch nur ein Aspekt, unter dem die Mehrfacharbeitslosigkeit zu sehen ist, angesprochen⁶. Auf zwei weitere sei hier kurz hingewiesen: So kann das Vorhandensein von wiederholten Arbeitslosigkeitsphasen im individuellen Erwerbszyklus auf individuelle und/oder arbeitsmarktspezifische Charakteristiken zurückgeführt werden. In der Literatur werden vor allem zwei Theorieansätze diskutiert, in denen instabile Beschäftigungsverhältnisse bei der Erklärung der Arbeitsmarktprozesse explizit berücksichtigt werden. Danach könnte die Mehrfacharbeitslosigkeit zum einen das Ergebnis einer spezifischen Selektion von Arbeitnehmern sein, die zu einer Marginalisierung führt⁷. Zum anderen könnte es sich dabei um ein Abbild der Arbeitsmarktsegmentierung handeln⁸.

Die Mehrfacharbeitslosigkeit ist in den veröffentlichten Arbeitsmarktstatistiken nicht erkennbar⁹: Die Arbeitsmarktstatistiken in der Bundesrepublik Deutschland enthalten Informationen über Arbeitslosigkeitsfälle und sind nicht personenbezogen. Auf der Grundlage solcher Statistiken lassen sich deshalb nicht alle wesentlichen Aspekte der Arbeitslosigkeit hinreichend erfassen¹⁰, da beispielsweise nur bedingt Aussagen über die Dauer von Arbeitslosigkeit und keine über die Mehrfacharbeitslosigkeit von Individuen möglich sind¹¹. So stellt z.B. die für die Jahre 1965 bis 1984 gemessene hohe Anzahl von Zugängen in die und Abgängen aus der Arbeitslosigkeit im Jahresverlauf¹² zwar einen Umschlagprozeß dar. Da aber Arbeitslosigkeitsfälle betrachtet wurden, bedeutet dies nicht, daß es sich dabei jeweils um unterschiedliche Personen handelt, d.h. eine Person könnte auch mehrfach in einem Jahr von Arbeitslosigkeit betroffen worden sein. Erst mit Hilfe von Verlaufsstatistiken auf individueller Basis kann eine Zuordnung der Arbeitslosigkeitsfälle auf Personen erfolgen¹³. Die in der durchschnittlichen Arbeitslosenquote aggregierte Information zur Arbeitslosigkeit über einen bestimmten Zeitraum ließe sich dann beispielsweise in drei Dimensionen (individuelle Arbeitslosigkeitsrisiken) aufschlüsseln¹⁴, was u. a. eine bessere Identifikation von Problemgruppen am Arbeitsmarkt ermöglichen würde¹⁵:

1. Betroffenheit von Arbeitslosigkeit, um zu analysieren, wie hoch die Anzahl der Personen ist, die in einem Zeitraum von Arbeitslosigkeit betroffen sind (Zugangsrisiko),
2. Dauer der Arbeitslosigkeit, zur Ermittlung, wie lange die Personen von Arbeitslosigkeit in einem Zeitraum betroffen sind (Verbleibrisiko),
3. Mehrfacharbeitslosigkeit derselben Person, um Aussagen darüber machen zu können, wieviele Personen wie oft in einem Zeitraum von Arbeitslosigkeit betroffen sind (Wiederholungsrisiko)¹⁶.

Anhand eines Zahlenbeispiels kann man sich die Bedeutung der drei oben genannten Dimensionen verdeutlichen: Eine durchschnittliche Arbeitslosenquote von 10% in einem Jahr kann z. B. bedeuten, daß

- 10% der Erwerbspersonen das ganze Jahr über arbeitslos waren oder
- 50% der Erwerbspersonen einmal von Arbeitslosigkeit betroffen waren, wenn diese jeweils eine Dauer von 10 Wochen hatte¹⁷, aber auch, daß
- 25% der Erwerbspersonen in einem Jahr wiederholt arbeitslos wurden, z.B. viermal mit einer Dauer von jeweils fünf Wochen.

³ Empirische Ergebnisse für die Bundesrepublik Deutschland darüber, ob und in welcher Weise sich Arbeitslosigkeit auf den weiteren Erwerbsverlauf der davon Betroffenen auswirkt, sind zu finden in: Andrefß (1989), Brinkmann (1977 und 1984), Büchel/Weißhuhn (1990), Büchtemann (1982), Büchtemann/Brasche (1985), Büchtemann/Infratest Sozialforschung (1983), Büchtemann/Rosenblatt (1983), Cramer (1986), Cramer/Egle (1976), Egle (1978 und 1979), Egle/Leupoldt (1977), Hujer/Schnabel (1990), Karr (1983), Karr/John (1984), Rosenblatt/Büchtemann (1980), Rudolph (1986), Schupp (1988). Auch in anderen Ländern wurde diese Problematik seit dem Ende der 70er Jahre aufgegriffen, so, um nur einige ausgewählte Arbeiten zu nennen, u. a. in Großbritannien durch Clark/Summers (1979), McNabb/Woodward (1982), Stern (1986), in Österreich durch Pichelmann/Wagner (1984), Steiner (1988), Steiner (1989), in den USA durch Akerlof/Main (1980), Mincer/Ofek (1982) und im Rahmen der Panel-Study-of-Income-Dynamics von Corcoran (1978), Corcoran/Duncan (1979) und Corcoran/Hill (1979).

⁴ Auf die Bedeutung der Mehrfacharbeitslosigkeit insbesondere auch für die Beurteilung von Arbeitslosigkeitsrisiken wiesen u. a. McNabb/Woodward (1982), S. 108, hin.

⁵ So kommen Karr/John (1989), S. 16, in ihrer Analyse zu dem Ergebnis, daß „anderwärts gemachte Äußerungen derart, eine einmal eingetretene Arbeitslosigkeit sei die Hauptursache für erneute Arbeitslosigkeit, indirekt bestätigt (werden)“.

⁶ Auf eine ausführliche Darstellung und Diskussion der unterschiedlichen Theorieansätze, die auch den Teilaspekt der Mehrfacharbeitslosigkeit berücksichtigen, wird im Rahmen der vorliegenden Arbeit verzichtet. Da das Ziel der Untersuchung nicht die Überprüfung von Hypothesen zur Mehrfacharbeitslosigkeit ist, sondern vor allem anhand einer Kohortenanalyse das quantitative Ausmaß ermittelt werden soll, mögen die kurzen Hinweise genügen. Für einen Überblick über ökonomische und soziologische Erklärungsansätze der Mehrfacharbeitslosigkeit sei der Leser auf Andrefß (1989), S. 18-21, verwiesen. Er kommt zu dem Ergebnis, daß „für den hier besonders interessierenden Aspekt instabiler Erwerbskarrieren und Mehrfacharbeitslosigkeit relativ wenig theoretisch abgesichertes Wissen vorliegt, das es erlauben würde, empirische Studien theoretisch anzulegen“; Andrefß (1989), S. 21.

⁷ Siehe dazu z. B. Freiburghaus (1978), S. 49-51, und Neubäumer (1991), die in ihrer Analyse einen Sortierprozeß am Arbeitsmarkt in der Zeit von 1983 bis 1988 nachweist, von dem besonders Ältere – die über 50jährigen – betroffen waren.

⁸ Eine kurze Darstellung hierzu gibt z.B. Freiburghaus (1979), S. 52-54, oder Andrefß (1989), S. 20-21.

⁹ Originäre Statistiken existieren zur Erfassung der Mehrfacharbeitslosigkeit nicht; Karr (1983), S. 276. Neben Analysen auf der Basis von prozeßproduziertem Datenmaterial (siehe dazu Schmähl/Fachinger (1990)) oder spezifischen Forschungsprojekten, wie das von Büchtemann/Infratest Sozialforschung (1983), ist es mit Hilfe des 1984 begonnenen Sozio-ökonomischen Panels möglich, zu dynamischen Arbeitsmarktprozessen mikroanalytische Studien durchzuführen, da detaillierte Informationen zu individuellen Erwerbsverläufen vorliegen. Einige Auswertungen des Panels zu diesbezüglichen Fragestellungen sind bereits veröffentlicht worden, so u. a. Schupp (1988), Hujer/Schnabel (1990).

¹⁰ Siehe z. B. Büchtemann (1984), S. 61 f., Cramer/Egle (1976), S. 485 ff., Cramer/Karr/Rudolph (1986), Egle (1979), S. 79 oder Schaich/Zimmermann (1985), S. 121.

¹¹ Die zu einem Stichtag ermittelte Anzahl von Arbeitslosigkeitsfällen ist gleichbedeutend mit der Anzahl der zu diesem Zeitpunkt arbeitslosen Personen. Eine Interpretation dieses Stichtagsergebnisses im Hinblick auf die Anzahl von Personen, die über einen Zeitraum von Arbeitslosigkeit betroffen waren, ist jedoch nicht möglich. Die Zahl der Arbeitslosigkeitsfälle an einem Stichtag stellt lediglich eine untere Schranke dar, d. h. mindestens so viele Personen waren in dem Zeitraum arbeitslos.

¹² Siehe Hof (1985), S. 13, Tabelle 4.

¹³ Eine Konzeption zur Darstellung der Dynamik und Konzentration der Arbeitslosigkeit, in der auch die Mehrfacharbeitslosigkeit erfaßt wird, entwickelten Ebmer/Riese/Steiner (1989).

¹⁴ Vgl. dazu Ebmer/Riese/Steiner (1989), Egle (1979), S. 77ff., Egle/Leupoldt (1977), S. 464, Steiner (1988), S. 98, 110 ff., sowie Wandel (1988), S. 181. Der durchschnittliche Arbeitslosenbestand einer Periode, gemessen beispielsweise in Tagen, ergibt sich als Produkt der drei Faktoren: a) Zahl der betroffenen Personen in der Periode, b) durchschnittliche Häufigkeit von Arbeitslosigkeit in der Periode und c) durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit, gemessen relativ zur Periodenlänge.

¹⁵ Siehe hierzu auch Freiburghaus (1978), S. 59-72, der in seiner Arbeit vorwiegend den Problemkomplex der vollständigen Dauer der Arbeitslosigkeit untersucht, oder Egle (1979), S. 49-81.

¹⁶ Als eine spezielle Ausprägung des Zugangsrisikos.

¹⁷ Es wird hierbei vereinfacht davon ausgegangen, daß das Jahr 50 Wochen hat.

Für die Ermittlung der drei Arbeitsmarktrisiken stellt sich das Problem, einen Meßzeitraum festlegen zu müssen – im obigen Beispiel wurde willkürlich ein Jahr gewählt. Da insbesondere die Mehrfacharbeitslosigkeit ein zeitabhängiges Phänomen ist und bei der Ausdehnung einer gewählten Periodenlänge von beispielsweise einem auf zehn Jahre die Anzahl von Arbeitslosigkeitsphasen pro Individuum i. d. R. zunehmen würde bzw. nicht abnimmt, gibt es „eine einheitliche Zahl für die Mehrfacharbeitslosigkeit“ nicht¹⁸.

Im folgenden wird mit Hilfe von Datensätzen der Träger der deutschen gesetzlichen Rentenversicherung speziell der Frage nachgegangen, inwieweit es bei Individuen zu wiederholter Arbeitslosigkeit kommt: Findet eine ständige Umwälzung des Arbeitslosenbestandes statt und ist jeder abhängig beschäftigte Arbeitnehmer von dem Risiko, arbeitslos zu werden, gleich stark betroffen oder existiert ein festes Potential von Arbeitnehmern – als Element einer Zweiklassengesellschaft am Arbeitsmarkt –, aus dem sich die Arbeitslosen rekrutieren?

Des weiteren wird versucht, Zusammenhänge zwischen den drei Arbeitsmarktrisiken aufzuzeigen und insbesondere herauszufinden, ob eine Verbindung zwischen der Anzahl der individuellen Arbeitslosigkeitsperioden und der aktuellen Arbeitslosigkeitsdauer besteht. Die Analyse ist auf die Deskription individueller Erwerbsverläufe beschränkt, d. h. eine Isolierung von erklärenden Faktoren ist nicht beabsichtigt. Mit anderen Worten, es wird nicht der Versuch unternommen, spezifische ökonomische Hypothesen zu testen oder ein bestimmtes ökonomisches (Erklärungs-)Modell des individuellen Verhaltens zu schätzen¹⁹.

Die Untersuchung ist folgendermaßen aufgebaut: Zunächst wird der verwendete Datensatz kurz beschrieben und es werden die bei der Deskription von Mehrfacharbeitslosigkeit zu beachtenden Restriktionen und auftretenden Beschränkungen der Aussagemöglichkeiten dargelegt (Kapitel 2). Dem folgt eine Darstellung der Ergebnisse: Zuerst wird auf das Ausmaß sowie die Entwicklung der Mehrfacharbeitslosigkeit über den Zeitraum von 1950 bis

1980 eingegangen (Kapitel 3). Anschließend wird der Zusammenhang zwischen der Dauer einer aktuellen Arbeitslosigkeitsphase (Verbleibrisiko) und der Anzahl der bis dahin eingetretenen (einschließlich der aktuellen) Arbeitslosigkeitsphasen (Wiederholungsrisiko) aufgezeigt (Kapitel 4). Den Abschluß bildet eine zusammenfassende Wertung der Analyse.

2 Beschreibung des Datenmaterials

Die bisher einzige Möglichkeit, individuelle Erwerbskarrieren von Beginn an bis zur Beendigung – dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben – bzw. bis zum Zeitpunkt der Analyse zu untersuchen, bietet das Datenmaterial, das von Institutionen – beispielsweise den Rentenversicherungsträgern oder der Bundesanstalt für Arbeit – auf der Grundlage von gesetzlichen Regelungen gesammelt wird²⁰. So wurde das verwendete Datenmaterial vom Verband der gesetzlichen Rentenversicherungsträger für die Kommission Alterssicherungssysteme zusammengestellt²¹. Ein Mangel dieser hier zur empirischen Analyse verwendeten Daten ist, daß sie nur die für die Berechnung von Renten erforderliche Informationen enthalten²², so daß die Untersuchung auf diese wenigen sozio-ökonomischen Variablen begrenzt bleiben muß²³.

Eine weitere durch das Datenmaterial bedingte Einschränkung zur Analyse von Mehrfacharbeitslosigkeit ist, daß nur die durch institutionelle, zumeist gesetzliche Bestimmungen festgelegten Definitionen der erhobenen Merkmale verwendet werden können – das Datenmaterial diktiert den jeweils zu untersuchenden Gegenstand. Im vorliegenden Fall ist durch die Verwendung der prozeßproduzierten Daten festgelegt, welche Form von Arbeitslosigkeit untersucht wird. Als Ausfallzeit aufgrund von Arbeitslosigkeit gelten gemäß § 1259 I Nr. 3 Reichsversicherungsordnung (RVO), Stand 1981, bzw. § 36 I Nr. 3 Angestelltenversicherungsgesetz (AVG), Stand 1981:

„Zeiten, in denen eine Versicherungspflichtige Beschäftigung oder Tätigkeit durch eine mindestens einen Kalendermonat andauernde Arbeitslosigkeit unterbrochen worden ist, wenn der bei einem deutschen Arbeitsamt als Arbeitssuchender gemeldete Arbeitslose

- a) versicherungsmäßiges Arbeitslosengeld (Arbeitslosenunterstützung) oder
- b) Arbeitslosenhilfe (Krisenunterstützung, Arbeitslosenfürsorge) oder
- c) Unterstützung aus der öffentlichen Fürsorge oder
- d) Familienunterstützung

bezogen hat oder eine dieser Leistungen wegen Zusammentreffens mit anderen Bezügen, wegen eines Einkommens oder wegen der Berücksichtigung von Vermögen nicht gewährt worden ist und wenn er nicht nach § 1227 I I Nr. 10 versicherungspflichtig war“²⁴.

Für alle oben aufgeführten Fälle ist grundsätzlich der Nachweis der Zeit als Arbeitsloser erforderlich. Dieser wird in erster Linie durch Bescheinigungen des Arbeitsamtes, das sind u. a. Meldekarten, Leistungsempfänger-Karten und Leistungsnachweise, durch Bescheinigungen des öffentlichen Trägers der Sozialhilfe sowie durch sonstige amtliche Bescheinigungen geführt. Des weiteren müssen die von a) bis d) aufgeführten Bezüge gezahlt worden sein oder aber ein Nachweis der Meldung als Arbeitsloser vorliegen, wenn die Leistung nicht gewährt worden ist, weil der Arbeitslose anderweitiges Einkommen oder Vermögen hatte²⁵. Grund-

¹⁸ So beispielsweise Karr (1983), S. 278. Bei den beiden anderen Dimensionen der Arbeitslosigkeit kann die Messung der Dauer ebenfalls zu verzerrten Ergebnissen führen: Arbeitslosigkeitsphasen, die nicht im Untersuchungszeitraum beendet worden sind, werden rechtszensiert, d. h. die Dauer läßt sich insbesondere bei Untersuchungen über kürzere Zeiträume nicht exakt erfassen. Die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit ist ein Querschnittsphänomen und läßt sich theoretisch zu jedem beliebigen Zeitpunkt ermitteln.

¹⁹ Der Grund dafür ist in dem hier verwendeten Datenmaterial zu sehen, da wesentliche Informationen für die Erklärung des individuellen Arbeitsmarktverhaltens fehlen, so z.B. Angaben über den Familienstand, die Aus- und Weiterbildung, die ausgeübte Tätigkeit, die Arbeitszeit, den Arbeitgeber oder die Arbeitslosengeldzahlungen; siehe Kapitel 2.

²⁰ Vgl. dazu Schmähl (1985) oder Schmähl/Fachinger (1990) mit weiteren Literaturverweisen.

²¹ Zur Beschreibung des Datenmaterials siehe z. B. Fachinger (1991), Oppmann (1983) oder Schmähl/Fachinger (1990).

²² Dabei handelt es sich um Angaben über das Geschlecht, das Geburtsdatum, den Beginn und das Ende der Erwerbsphase, das Bruttoarbeitsentgelt (nach oben i.d.R. begrenzt durch die Beitragsbemessungsgrenze), sowie über (renten-)versicherungsrelevante Zeiten der Beschäftigung, des Wehrdienstes, der Krankheit und der Arbeitslosigkeit; siehe zur Beschreibung der in den Versichertenkonten enthaltenen Variablen insbesondere Schmähl/Fachinger (1990), S. 10.

²³ Zusätzliche Informationen wären nicht oder nur sehr schwer und kostenintensiv – beispielsweise durch eine zusätzliche Befragung der Individuen – zu erhalten.

²⁴ Die Paragraphenangabe im Zitat bezieht sich auf die RVO. Für den sonst im Wortlaut gleichen Paragraphen des AVG heißt der Verweis: § 2 Abs. 1 Nr. 12.

²⁵ Eine ausführliche Darstellung ist z.B. in Eicher/Haase/Rauschenbach (1978), S. 247-249, enthalten.

sätzlich richtet sich der Begriff „arbeitslos“ nach der jeweils geltenden Regelung in der Arbeitslosenversicherung²⁶.

Da es sich bei dem Datenmaterial um eine repräsentative Stichprobe des Rentenzugangs 1981 handelt²⁷, bedingt dies eine spezifische Selektion nach der Art der Versichertenrente (Leistungsart), weil unterschiedliche Kriterien zum Bezug einer Rente erfüllt sein müssen, die z. T. im Erwerbsverlauf des jeweiligen Individuums liegen. So sind die Voraussetzungen beispielsweise für ein Altersruhegeld wegen Vollendung des 63. Lebensjahres (gemäß § 1248 I RVO bzw. § 25 I AVG)²⁸:

- Vollendung des 63. Lebensjahres,
- 35 anrechnungsfähige Versicherungsjahre, in denen min-

destens eine Versicherungszeit von 180 Kalendermonaten (15 Jahre) enthalten ist,

und die zum Erhalt eines Altersruhegeldes wegen Vollendung des 60. Lebensjahres bei Arbeitslosigkeit (gemäß § 1248 II RVO bzw. § 25 II AVG)²⁹:

- Arbeitslosigkeit von mindestens 52 Wochen innerhalb der letzten eineinhalb Jahre,
- Vollendung des 60. Lebensjahres,
- Vorliegen einer Versicherungszeit von mindestens 180 Kalendermonaten.

Da nur eine Versicherungszeit von mindestens 15 Jahren zum Erhalt einer solchen Rente berechtigt und eine derartig lange Versicherungszeit nicht notwendigerweise für Frauen typisch ist³⁰, kann es gerade bei diesen zu erheblichen Verzerrungen kommen. Von daher muß man die im folgenden dargestellten Ergebnisse im Rahmen der institutionellen Regelungen betrachten, die zu den jeweiligen Rentenarten führen. Um dies zu verdeutlichen, sind in Tabelle I die Leistungsarten für einige ausgewählte Kohorten angegeben. Es zeigt sich, daß bestimmte Kohorten zu einem beträchtlichen Teil nach einer spezifischen Rentenzugangsart aus der Erwerbstätigkeit ausschieden.

²⁶ Zur Problematik der Arbeitslosigkeitsmessung aufgrund von Meldedaten siehe OECD (1987), S. 205-231.

²⁷ Dies bedeutet, daß die Entwicklung der (Mehrfach-) Arbeitslosigkeit in den letzten zehn Jahren nicht berücksichtigt werden konnte.

²⁸ Siehe Eicher/Haase/Rauschenbach (1978), S. 174-187.

²⁹ Siehe Eicher/Haase/Rauschenbach (1978), S. 174-187.

³⁰ Zur Frauenerwerbstätigkeit und deren Entwicklung siehe beispielsweise Buttler/Bellmann (1988).

Tabelle I: Verteilung der Rentenarten für einige ausgewählte Kohorten⁸

Kohorte	Anzahl der Personen	Erwerbsunfähigkeit (§ 1247) ^b	Arbeitslosigkeit (§ 1248 II)	Altersruhegeld			
				mit 60 (§ 1248 II)	mit 62 (§ 1248 I)	mit 63 (§ 1248 I)	mit 65 (§ 1248 V)
Frauen 1916							
absolut	2 886	151	15	19	0	53	2 648
in v. H.	100,0	5,2	0,5	0,7	0,0	1,8	91,7
1918							
absolut	1 189	192	89	86	17	805	0
in v. H.	100,0	16,1	7,5	7,2	1,4	67,7	0,0
1919							
absolut	814	354	163	231	66	0	0
in v. H.	100,0	43,5	20,0	28,4	8,1	0,0	0,0
1921							
absolut	7 396	1 163	1 273	4 202	758	0	0
in v. H.	100,0	15,7	17,2	56,8	10,2	0,0	0,0
Summe							
absolut	12 285	1 860	1 540	4 538	841	858	2 648
in v. H.	100,0	15,1	12,5	36,9	6,8	7,0	21,6
Männer 1916							
absolut	3 930	97	12	0	1	48	3 772
in v. H.	100,0	2,5	0,3	0,0	0,0	1,2	96,0
1918							
absolut	3 096	320	150	0	132	2 494	0
in v. H.	100,0	10,3	4,8	0,0	4,3	80,6	0,0
1919							
absolut	1 766	741	433	0	591	1	0
in v. H.	100,0	42,0	24,5	0,0	33,5	0,0	0,0
1921							
absolut	6 456	1 368	1 651	0	3 437	0	0
in v. H.	100,0	21,2	25,6	0,0	53,2	0,0	0,0
Summe							
absolut	15 248	2 526	2 246	0	4 161	2 543	3 772
in v. H.	100,0	16,6	14,7	0,0	27,3	16,7	24,7

^a Die v. H.-Werte sind auf eine Nachkommastelle gerundet worden.

^b Die Paragraphenangaben beziehen sich auf die RVO. Der entsprechende Paragraph des AVG ist § 25.

Besonders in der letzten Phase der Erwerbstätigkeit, d. h. in der Phase des Übergangs vom Erwerbsleben in den Ruhestand³¹ beeinflussen auch andere Regelungen des sozialen Sicherungssystems das Arbeitsnachfrage- und -angebotsverhalten von Arbeitgebern und Arbeitnehmern³². Gerade dieser Aspekt kann bei der vorliegenden Untersuchung von entscheidender Bedeutung sein und die Aussagekraft der Ergebnisse einschränken, da es sich um eine Stichprobe des Rentenzugangs handelt.

Es ist jedoch zu bedenken, daß die Gründe, die zu der Verrentung und somit zu einer spezifischen Selektion der Rentenzugangstatistik geführt haben, wie z.B. die Erwerbs- bzw. Berufsunfähigkeit oder eine Arbeitslosigkeit, nicht notwendigerweise schon zu Beginn des jeweiligen Erwerbsverlaufs vorlagen, sondern eventuell erst gegen Ende des Berufslebens eintraten. Andererseits läßt sich die Kumulation von Arbeitslosigkeitsphasen während

³¹ Die Voraussetzungen für den Erhalt einer Rente sind, wie oben beispielhaft dargelegt wurde, sehr unterschiedlich. Die verschiedenen gesetzlichen Regelungen, vor der Vollendung des 65. Lebensjahres eine Rente zu erhalten, haben auf das Rentenzugangsverhalten einen erheblichen Einfluß. Siehe dazu beispielsweise Verband Deutscher Rentenversicherungsträger (1987), S. 165-167, oder Conradi/Jacobs/Schmähl (1987).

³² In der Untersuchung kann dies leider nicht berücksichtigt werden, weil keinerlei Informationen dazu im Datensatz enthalten sind.

des Erwerbsverlaufs nur a posteriori – vom Zeitpunkt des Ausscheidens aus dem Erwerbsleben aus – messen und beurteilen, so daß der Datensatz insbesondere für die Analyse langfristiger Auswirkungen wie die der Arbeitslosigkeit trotz des spezifischen Selektionsmechanismus als geeignet erscheint.

3 Deskriptive Befunde zur Mehrfacharbeitslosigkeit

Die Untersuchung erstreckt sich über den Zeitraum von 31 Jahren – 1950 bis 1980 – und wurde geburtskohortenspezifisch, getrennt für Männer und Frauen durchgeführt. In die Datenanalyse wurden die Geburtsjahrgänge 1916, 1918, 1919 und 1921 aufgenommen, da diese Kohorten zahlenmäßig ausreichend besetzt sind. In der Tabelle 2 sind einige Grundstatistiken angegeben – getrennt nach dem Geburtsjahrgang A) und dem Rentenzugang B), um zu verdeutlichen, wie stark die Betroffenheit durch Arbeitslosigkeit nach dem Rentenzugang differiert. Eine Gliederung nach dem Rentenzugang würde allerdings eine Trennung nach Alters-, Perioden- und Kohorteneffekten nicht ermöglichen und eine tiefere Schichtung nach Rentenzugang und Geburtsjahr zu kleine Teilstichproben ergeben (siehe Tabelle 1).

Tabelle 2: Grundstatistiken, gegliedert A) nach der Kohorte und B) nach dem Rentenzugang für den Zeitraum von 1950 bis 1980

A) Grundstatistiken für die Kohorten					
Kohorte	Anzahl der Personen	Anzahl der arbeitslosen Personen absolut in v. H.		Anzahl der Arbeitslosigkeitsfälle	Durchschnittliche Anzahl der Arbeitslosigkeitsfälle je arbeitsloser Person
Frauen					
F-1916	2 886	140	4,85	341	2,4
F-1918	1 189	97	8,16	212	2,2
F-1919	814	73	8,97	152	2,1
F-1921	7 396	1 673	22,62	3 866	2,3
Männer					
M-1916	3 930	424	10,79	1 257	3,1
M-1918	3 096	561	18,12	1 855	3,3
M-1919	1 766	353	19,99	1 284	3,6
M-1921	6 456	1 438	22,27	4 196	2,9
B) Grundstatistiken für die Rentenzugangsarten					
Rentenzugang ^a	Anzahl der Personen	Anzahl der arbeitslosen Personen absolut in v. H.		Anzahl der Arbeitslosigkeitsfälle	Durchschnittliche Anzahl der Arbeitslosigkeitsfälle je arbeitsloser Person
Frauen					
F-15	1 860	171	9,19	448	2,6
F-17	1 540	447	29,03	933	2,1
F-18	4 538	995	21,93	2 232	2,2
F-62	841	149	17,72	371	2,5
F-63	858	72	8,39	182	2,5
F-16	2 648	126	4,76	310	2,5
Männer					
M-15	2 526	530	20,98	2 216	4,2
M-17	2 246	517	23,02	1 320	2,6
M-18	–	–	–	–	–
M-62	4 161	805	19,35	2 406	3,0
M-63	2 542	440	17,31	1 507	3,4
M-16	3 772	386	10,23	1 201	3,1

^a 15: Erwerbsunfähigkeit (§ 1247 RVO bzw. § 24 AVG) 17: Arbeitslosigkeit (§ 1248 II RVO bzw. § 25 II AVG) 18: Altersruhegeld mit 60 (§ 1248 II RVO bzw. § 25 III AVG) 62: Altersruhegeld mit 62 (§ 1248 I RVO bzw. § 25 I AVG) 63: Altersruhegeld mit 63 (§ 1248 I RVO bzw. § 25 I AVG) 16: Altersruhegeld mit 65 (§ 1248 V RVO bzw. § 25 V AVG)

Aus der Tabelle 2 A) ist ersichtlich, daß von den 1918, 1919 und 1921 geborenen Männern (M-1918, M-1919, M-1921) und den 1921 geborenen Frauen (F-1921) ungefähr jede(r) fünfte mindestens einmal während der Erwerbskarriere arbeitslos war. Für den Geburtsjahrgang 1916 der Männer (M-1916) und 1918 bzw. 1919 der Frauen (F-1918, F-1919) gilt, daß nur jede(r) zehnte mindestens einmal arbeitslos war und für die weibliche Geburtskohorte 1916 (F-1916) sogar nur jede zwanzigste. Bemerkenswert an diesem Ergebnis ist, daß die männliche und weibliche Kohorte des Jahres 1921 eine in etwa gleich hohe Betroffenheit durch Arbeitslosigkeit aufweist. Demgegenüber waren bei den anderen Kohorten die Männer etwa doppelt so häufig betroffen wie die Frauen.

Setzt man die Anzahl der Arbeitslosigkeitsfälle zu der Anzahl der arbeitslosen Personen ins Verhältnis, so ergibt sich die durchschnittliche Anzahl der Arbeitslosigkeitsfälle je arbeitsloser Person. Es zeigt sich, daß die Männer im Durchschnitt eine Arbeitslosigkeitsphase mehr erlebten als die Frauen³³. Im Vergleich zu der Belastung der einzelnen Kohorten durch die Arbeitslosigkeit variiert die Mehrfacharbeitslosigkeit unter den Frauen bzw. Männern nicht in dem Ausmaß. Obwohl beispielsweise etwa jede fünfte 1921 geborene Frau arbeitslos geworden ist, ist die durchschnittliche Anzahl der Arbeitslosigkeitsfälle dieser Kohorte etwa so hoch wie die der Kohorte F-1916, von der nur jede zwanzigste von Arbeitslosigkeit betroffen wurde.

Für die Rentenzugangsarten wurden dieselben Statistiken ermittelt (siehe Tabelle 2 B). Auch hier zeigt sich eine große Bandbreite bei der prozentualen Verteilung der Arbeitslosigkeit auf die einzelnen Kohorten: So ist bei den Frauen, die aufgrund der rechtlichen Regelung des § 1248 V RVO bzw. § 25 V AVG im Alter von 65 Jahren aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind (F-16), nur etwa jede zwanzigste arbeitslos geworden, etwa jede zehnte bei F-15 und F-63, jede fünfte bei F-18 sowie F-62 und sogar jede dritte bei F-17. Bei den Männern lassen sich, wie auch schon bei der Kohortenbetrachtung in Tabelle 2 A), zwei Gruppen erkennen: Während bei M-16 jeder zehnte mindestens einmal arbeitslos geworden ist, gilt für die anderen Rentenzugangsarten, daß etwa jeder fünfte Mann während seiner Erwerbstätigkeit arbeitslos wurde.

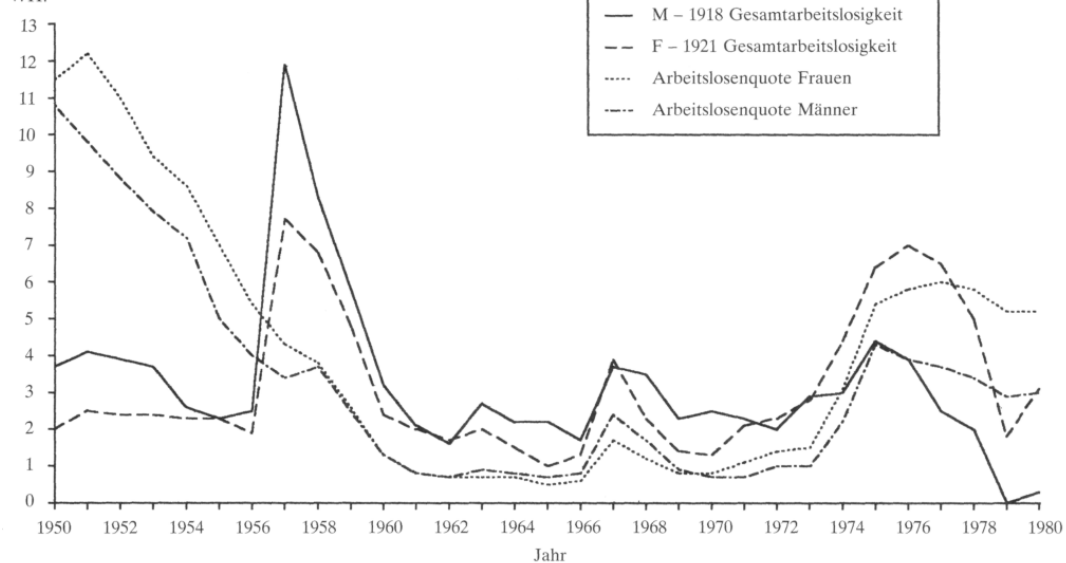
Die ungefähre Übereinstimmung der Anzahl von arbeitslosen Personen in v. H. bei der Tabelle 2, Teil A) und B), liegt daran, daß bestimmte Kohorten überwiegend nach einer Rentenzugangsart aus der Erwerbstätigkeit ausschieden. Es spiegeln sich die Ergebnisse aus Tabelle 1 auch in diesen Statistiken wider³⁴.

Betrachtet man die durchschnittliche Anzahl von Arbeitslosigkeitsfällen je arbeitsloser Person für die unterschiedlichen Rentenzugangsarten, so ergibt sich nur für die Frauen ein ähnliches Bild wie in Tabelle 2 A). Die Ergebnisse für die männlichen Rentenzugangskohorten variieren im Vergleich dazu und auch zu der Abgrenzung nach Geburtskohorten erheblich stärker, wobei die Extremwerte bei M-15 mit durchschnittlich 4,2 Arbeitslosigkeitsfällen als Maximum und M-17 mit vergleichsweise niedrigen 2,6 Fällen je arbeitsloser Person als Minimum liegen.

Um einen ersten Eindruck von der Entwicklung der jährlichen Arbeitslosigkeit für die einzelnen Kohorten zu erhalten, wurde die Verteilung der Arbeitslosigkeitsfälle auf die einzelnen Jahre getrennt nach dem Geschlecht ermittelt. Beispielhaft ist dies in der Abbildung 1 für die 1921 geborenen Frauen und die 1918 geborenen Männer dargestellt³⁵.

³³ Für die Frauen liegt die durchschnittliche Anzahl der Arbeitslosigkeitsfälle je arbeitsloser Person zwischen 2,1 (F-1919) und 2,4 (F-1916) und für die Männer zwischen 2,9 (M-1921) und 3,6 (M-1919). Dies dürfte an den Spezifika des Datensatzes liegen, da zu vermuten ist, daß Frauen mit atypischen Erwerbskarrieren erfaßt sind.
³⁴ So beispielsweise bei den Frauen für F-1916 und F-16 mit 4,85 v. H. bzw. 4,76 v. H. für F-1921 und F-18 oder bei den Männern für M-1916 und M-16 oder M-1918 und M-63.
³⁵ Für die anderen Kohorten liegt eine ähnliche Verteilung der Arbeitslosigkeit im Längsschnitt vor. Die Verteilung auf die einzelnen Jahre erfolgte nach dem Beginn der Arbeitslosigkeit, da sich die Arbeitslosigkeit auch über einen Zeitraum von mehr als 12 Monaten erstrecken kann; siehe Fachinger (1991), S. 165, bzw. Tabelle 5 und 6.

Abbildung 1: Längsschnittverteilung der Arbeitslosigkeit für die 1921 geborenen Frauen und die 1918 geborenen Männer sowie die geschlechtsspezifischen Arbeitslosenquoten v. H.



Die beiden Kurvenverläufe geben somit an, wieviel Prozent aller Arbeitslosigkeitsfälle in einem spezifischen Jahr aufgetreten sind: 1957 z. B. waren dies knapp 12 v. H. für F-1921 und etwa 7,5 v. H. für M-1918. Um Aussagen über das Vorliegen von Periodeneffekten – u. a. auch in Abhängigkeit von der allgemeinen Arbeitsmarktlage – machen zu können, sind die geschlechtsspezifischen gesamtwirtschaftlichen Arbeitslosenquoten den Verläufen gegenübergestellt worden. Ein direkter Vergleich dieser Zahlen mit den Stichprobenwerten ist allerdings nicht möglich, da es sich bei der Arbeitslosenquote um zeitpunktbezogene Werte handelt und die Längsschnittverteilung der Arbeitslosigkeit aus zeitraumbezogenen Angaben ermittelt wurde. Von daher liefert die Gegenüberstellung lediglich einen Hinweis darauf, daß sich die gesamtwirtschaftliche Entwicklung der Arbeitslosigkeit auch im Datensatz widerspiegelt.

Aus der Abbildung 1 ist ersichtlich, daß die Verteilung der Arbeitslosigkeit der jeweiligen Kohorten über den Untersuchungszeitraum ab 1958 bis Mitte der 70er Jahre in etwa dem Verlauf der gesamtwirtschaftlichen Arbeitslosenquote entspricht³⁶.

Eine gravierende Ausnahme bildet lediglich die Zeit vor 1958: Während – gemessen an der Arbeitslosenquote – ein Abbau der Arbeitslosigkeit stattfand, traten die meisten Arbeitslosigkeitsfälle im Datensatz in der Zeit von 1957/1958 auf. Die Erklärung für diesen sprunghaften Anstieg ist überwiegend auf die gesetzliche Regelung der pauschalen Ausfallzeit gemäß Art. 2 § 14 des Arbeiterrentenversicherungs-Neuregelungsgesetzes (ArVNG) bzw. des Angestelltenversicherungs-Neuregelungsgesetzes (AnVNG) zurückzuführen:

„Für die Zeit vor 1957 wird eine pauschale Ausfallzeit gewährt, wenn nicht längere Ausfallzeiten nachgewiesen werden. Versicherte, die sich in einem Beweisnotstand befinden und ihre Ausfallzeiten (Krankheitszeiten, Zeiten der Arbeitslosigkeit usw.) vor 1957 nicht mehr nachweisen können, erhalten durch die Pauschale wenigstens einen Teil ihrer Ausfallzeiten berücksichtigt. In vielen Fällen ist sie sogar günstiger, als die tatsächlich vorhandenen Ausfallzeiten“³⁷

Von daher läßt sich vermuten, daß vor 1957 nicht alle Fälle tatsächlicher Arbeitslosigkeit im Datensatz belegt sind, sondern in der Regel nur diejenigen, deren Dauer länger ist als die der pauschalen Ausfallzeit.

Beachtenswert ist weiterhin die für alle Kohorten ab Mitte der 70er Jahre stattfindende Reduzierung der Arbeitslosigkeitsfälle bis 1979 und der leichte Anstieg im Jahre 1980. Ein Grund dafür kann in der spezifischen Selektion der Stichprobe liegen. So könnte die Abnahme, außer auf die Reduzierung der gesamtwirtschaftlichen Arbeitslosenquote, auch auf das individuelle Bemühen zurückzuführen sein, vor dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben die eigenen Renten-

des Rentenzugangs gemäß § 1248 II RVO bzw. § 25 II AVG aufgrund von Arbeitslosigkeit den Anstieg der Arbeitslosigkeitsfälle 1980 bewirkt haben, da in jeder Kohorte Personen auf diese Art in Rente gegangen sind³⁸.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß in der Zeit von 1958 bis 1976 Periodeneffekte die Längsschnittverteilung der Arbeitslosigkeit beeinflusst haben. Deutlich wird aber auch die Begrenztheit in der Aussagefähigkeit des prozeßproduzierten Datenmaterials: Man erkennt in der Zeit vor 1957 den durch die gesetzliche Bestimmung der pauschalen Ausfallzeit verursachten Effekt, wie auch ab etwa 1976 anhand des ansonsten gleichlaufenden, in dieser Zeit aber abweichenden Kurvenverlaufs den Effekt des Rentenzugangs.

Es sei noch einmal darauf hingewiesen, daß von der unterschiedlichen Höhe der Kurven nicht auf eine über- bzw. unterproportional starke Belastung der Kohorten durch Arbeitslosigkeit geschlossen werden darf. Während die Arbeitslosenquoten eines Jahres aufgrund einer Querschnittbetrachtung ermittelt wurden, geben die Zeitreihen für die Geburtsjahrgänge die Verteilung der in dem Zeitraum von 1950 bis 1980 aufgetretenen Arbeitslosigkeitsfälle auf die einzelnen Jahre wieder. Um herauszufinden, inwieweit es sich bei der eingetretenen Arbeitslosigkeit um die erste oder um eine weitere Arbeitslosigkeitsphase für ein Individuum handelt, wurden die Arbeitslosigkeitsfälle pro Jahr entsprechend aufgeschlüsselt.

Aufgrund der besseren Übersichtlichkeit werden im folgenden vor allem die Kohorte 1921 bei den Frauen – Tabelle 3 – und die Kohorte 1918 der Männer – Tabelle 4 – betrachtet. Der Rentenzugang dieser Kohorten erfolgte zum Großteil gemäß § 1248 II RVO bzw. § 25 III AVG (F-1921) und § 1248 I RVO beziehungsweise § 25 I AVG (M-1918)³⁹. Dies deutet auf eine „normale“ Erwerbskarriere auch gegen Ende des Erwerbslebens hin, da das Ausscheiden bei den meisten Individuen nicht durch Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit bzw. eine Arbeitslosigkeit bedingt war. Außerdem weisen die beiden Kohorten, bezogen auf die Grundstatistiken in der Tabelle 2, ein hohes Maß an Übereinstimmung auf⁴⁰.

Aus den Tabellen 3 und 4 ist zu entnehmen, daß es sich bei den Arbeitslosigkeitsfällen zumeist um eine wiederholte Arbeitslosigkeit handelt. So liegt die Anzahl derjenigen, die in einem Jahr zum ersten Mal arbeitslos wurden, nur in sechs Jahren über 50 v. H. bei den 1921 geborenen Frauen

- 1950 (88,6 v. H.), 1951 (60,0 v. H.), 1957 (70,8 v. H.), 1967 (60,9 v. H.), 1975 (50,6 v. H.) und 1980 (66,1 v. H.), bzw. in drei Jahren bei den 1918 geborenen Männern

- 1950 (88,4 v. H.), 1957 (69,7 v. H.) und 1980 (100 v. H.).

Für den Gesamtzeitraum beträgt der Anteil erstmaliger Arbeitslosigkeit für F-1921 etwa 42,5 v. H. und für M-1918 sogar nur 29,0 v. H., wohingegen der Vmhundertersatz von mehr als fünf Arbeitslosigkeitsfällen bei 13,1 v. H. (F-1921) bzw. bei 29,0 v. H. (M-1918) liegt. Diese Auswertung zeigt auch, daß bei den Männern Mehrfacharbeitslosigkeit in den einzelnen Jahren erheblich häufiger auftritt als bei den Frauen: Die Prozentpunkte für mehr als fünf Arbeitslosigkeitsfälle sind bei den Männern z. T. mehr als doppelt so hoch. Hinweise dazu waren schon der Tabelle 2, in der allgemeine Statistiken aufgeführt sind, zu entnehmen. Dort war als ein Hinweis für die stärkere Betroffenheit der Männer von Mehrfacharbeitslosigkeit der arithmetische Mittelwert der Anzahl von Arbeitslosigkeitsfällen pro Individuum für sie ebenfalls erheblich höher als der der Frauen⁴¹.

³⁶ Die Berechnung des Korrelationskoeffizienten nach Pearson ergab für diesen Zeitraum einen positiven Zusammenhang bei einem Signifikanzniveau von $\alpha = 0,001$. Die Werte des Korrelationskoeffizienten betragen 0,9495 für F-1921 und 0,7078 für M-1918. Die Auswertungen wurden mit dem Programmpaket SPSS/PC + V2.0 durchgeführt.

³⁷ Pelikan (1988), S. 342. Hier zeigt sich besonders deutlich, wie stark prozeßproduzierte Daten von den jeweiligen gesetzlichen Regelungen abhängen und von deren Änderungen beeinflusst werden können.

³⁸ Vgl. Tabelle 1.

³⁹ Siehe Tabelle 1.

⁴⁰ Zu vergleichen sind F-1921 in der Teiltabelle 2 A) mit F-18 in Teiltabelle 2 B) sowie M-1918 in 2 A) mit M-63 in 2 B).

⁴¹ Es sei noch einmal darauf hingewiesen, daß dieses aber auch für das Datenmaterial aufgrund der spezifische Selektion typisch sein kann, da nur Frauen mit einer Versicherungsdauer von mindestens 15 Jahren im Datensatz enthalten sind.

Tabelle 3: Längsschnittverteilung der Arbeitslosigkeit für die 1921 geborenen Frauen

Anzahl der Arbeitslosigkeitsfälle je Person und Jahr							
Jahr ^a	1	2	3	4	5	6 und mehr	Summe
1950	70	8	1	0	0	0	79
1951	57	30	6	2	0	0	95
1952	40	30	20	3	0	0	93
1953	29	25	19	12	7	1	93
1954	28	15	14	17	10	5	89
1955	15	23	18	6	11	15	88
1956	14	15	13	10	7	15	74
1957	211	42	16	6	2	21	298
1958	124	81	21	14	4	19	263
1959	66	51	38	15	8	9	187
1960	31	15	16	17	5	10	94
1961	24	13	11	8	12	11	79
1962	18	10	13	7	6	13	67
1963	23	8	10	11	8	16	76
1964	16	7	7	5	6	18	59
1965	6	8	2	7	3	14	40
1966	15	4	5	4	7	15	50
1967	67	29	15	8	5	27	151
1968	23	20	10	6	8	23	90
1969	14	6	8	6	3	19	56
1970	12	4	8	5	2	20	51
1971	35	12	7	6	4	19	83
1972	27	17	3	10	9	22	88
1973	44	16	10	6	6	26	108
1974	74	37	18	4	10	28	171
1975	126	52	25	9	5	32	249
1976	125	57	28	21	6	33	270
1977	115	59	23	15	7	32	251
1978	55	70	24	11	8	27	195
1979	21	24	10	10	0	3	68
1980	78	20	13	3	1	3	118
Summe	1 603	808	432	264	170	496	3 773
Anzahl der Arbeitslosigkeitsfälle je Person und Jahr in v. H. der Arbeitslosigkeitsfälle je Jahr							
Jahr ^a	1	2	3	4	5	6 und mehr	Summe
1950	88,6	10,1	1,3	0,0	0,0	0,0	100,0
1951	60,0	31,6	6,3	2,1	0,0	0,0	100,0
1952	43,0	32,3	21,5	3,2	0,0	0,0	100,0
1953	31,2	26,9	20,4	12,9	7,5	1,1	100,0
1954	31,5	16,9	15,7	19,1	11,2	5,6	100,0
1955	17,0	26,1	20,5	6,8	12,5	17,0	100,0
1956	18,9	20,3	17,6	13,5	9,5	20,3	100,0
1957	70,8	14,1	5,4	2,0	0,7	7,0	100,0
1958	47,1	30,8	8,0	5,3	1,5	7,2	100,0
1959	35,3	27,3	20,3	8,0	4,3	4,8	100,0
1960	33,0	16,0	17,0	18,1	5,3	10,6	100,0
1961	30,4	16,5	13,9	10,1	15,2	13,9	100,0
1962	26,9	14,9	19,4	10,4	9,0	19,4	100,0
1963	30,3	10,5	13,2	14,5	10,5	21,1	100,0
1964	27,1	11,9	11,9	8,5	10,2	30,5	100,0
1965	15,0	20,0	5,0	17,5	7,5	35,0	100,0
1966	30,0	8,0	10,0	8,0	14,0	30,0	100,0
1967	60,9	19,2	9,9	5,3	3,3	17,9	100,0
1968	25,6	22,2	11,1	6,7	8,9	25,6	100,0
1969	25,0	10,7	14,3	10,7	5,4	33,9	100,0
1970	23,5	7,8	15,7	9,8	3,9	39,2	100,0
1971	42,2	14,5	8,4	7,2	4,8	22,9	100,0
1972	30,7	19,3	3,4	11,4	10,2	25,0	100,0
1973	40,7	14,8	9,3	5,6	5,6	24,1	100,0
1974	43,3	21,6	10,5	2,3	5,8	16,4	100,0
1975	50,6	20,9	10,0	3,6	2,0	12,9	100,0
1976	46,3	21,1	10,4	7,8	2,2	12,2	100,0
1977	45,8	23,5	9,2	6,0	2,8	12,7	100,0
1978	28,2	35,9	12,3	5,6	4,1	13,8	100,0
1979	30,9	35,3	14,7	14,7	0,0	4,4	100,0
1980	66,1	17,0	11,0	2,5	0,8	2,5	100,0
Summe	42,5	21,4	11,4	7,0	4,5	13,1	100,0

^a Als Jahr wurde das des Beginns der jeweiligen Arbeitslosigkeitsphase verwendet.

Tabelle 4: Längsschnittverteilung der Arbeitslosigkeit für die 1918 geborenen Männer

Anzahl der Arbeitslosigkeitsfälle je Person und Jahr							
Jahr ^a	1	2	3	4	5	6 und mehr	Summe
1950	61	8	0	0	0	0	69
1951	30	31	14	1	0	0	76
1952	21	19	19	11	3	0	73
1953	13	18	17	10	8	2	68
1954	2	9	13	12	7	5	48
1955	5	4	4	8	7	14	42
1956	7	8	3	3	6	20	47
1957	154	30	3	4	5	25	221
1958	43	60	24	4	4	19	154
1959	20	21	39	9	2	16	107
1960	9	6	4	19	4	17	59
1961	6	2	4	1	11	15	39
1962	2	1	3	2	4	18	30
1963	20	6	3	2	3	17	51
1964	6	8	2	1	4	20	41
1965	2	5	7	4	2	21	41
1966	5	3	3	0	2	19	32
1967	16	7	5	12	2	26	68
1968	11	10	3	3	11	26	64
1969	8	6	3	2	1	23	43
1970	11	3	2	3	4	23	46
1971	6	4	4	2	0	27	43
1972	6	5	1	4	3	19	38
1973	11	3	8	5	2	24	53
1974	11	5	4	5	6	24	55
1975	23	11	4	6	6	32	82
1976	16	12	6	4	3	32	73
1977	3	8	1	5	4	26	47
1978	4	3	2	1	1	26	37
1979	0	0	0	0	0	0	0
1980	6	0	0	0	0	0	6
Summe	538	316	205	143	115	536	1 853
Anzahl der Arbeitslosigkeitsfälle je Person und Jahr in v. H. der Arbeitslosigkeitsfälle je Jahr							
Jahr ^a	1	2	3	4	5	6 und mehr	Summe
1950	88,4	11,6	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0
1951	39,5	40,8	18,4	1,3	0,0	0,0	100,0
1952	28,8	26,0	26,0	15,1	4,1	0,0	100,0
1953	19,1	26,5	25,0	14,7	11,8	2,9	100,0
1954	4,2	18,8	27,1	25,0	14,6	10,4	100,0
1955	11,9	9,5	9,5	19,0	16,7	33,3	100,0
1956	14,9	17,0	6,4	6,4	12,8	42,6	100,0
1957	69,7	13,6	1,4	1,8	2,3	11,3	100,0
1958	27,9	39,0	15,6	2,6	2,6	12,3	100,0
1959	18,7	19,6	36,4	8,4	1,9	15,0	100,0
1960	15,3	10,2	6,8	32,2	6,8	28,8	100,0
1961	15,4	5,1	10,3	2,6	28,2	38,5	100,0
1962	6,7	3,3	10,0	6,7	13,3	60,0	100,0
1963	39,2	11,8	5,9	3,9	5,9	33,3	100,0
1964	14,6	19,5	4,9	2,4	9,8	51,2	100,0
1965	4,9	12,2	17,1	9,8	4,9	51,2	100,0
1966	15,6	9,3	9,3	0,0	6,3	59,4	100,0
1967	23,5	10,3	7,4	17,6	2,9	38,2	100,0
1968	17,2	15,6	4,7	4,7	17,2	40,6	100,0
1969	18,6	14,0	7,0	4,7	2,3	53,5	100,0
1970	23,9	6,5	4,3	6,5	8,7	50,0	100,0
1971	14,0	9,3	9,3	4,7	0,0	62,8	100,0
1972	15,8	13,2	2,6	10,5	7,9	50,0	100,0
1973	20,6	5,7	15,1	9,4	3,8	45,3	100,0
1974	20,0	9,1	7,3	9,1	10,9	43,6	100,0
1975	28,0	13,4	4,9	7,3	7,3	39,0	100,0
1976	21,9	16,4	8,2	5,5	4,1	43,8	100,0
1977	6,4	17,0	2,1	10,6	8,5	55,3	100,0
1978	10,8	8,1	5,4	2,7	2,7	70,3	100,0
1979	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0
1980	100,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0
Summe	29,0	17,1	11,1	7,7	6,2	29,0	100,0

^a Als Jahr wurde das des Beginns der jeweiligen Arbeitslosigkeitsphase verwendet.

Auffällig an den Tabellen 3 und 4 ist weiterhin, daß in dem Zeitraum, in dem die Arbeitslosigkeit in der Gesamtwirtschaft hoch ist, die Anzahl derjenigen prozentual ansteigt, die in diesen Zeiten zum ersten Mal arbeitslos werden⁴². Für die Männer zeigt sich dies in den Jahren 1963, 1967 und 1975 – für die Frauen 1963 und 1967. Umgekehrt sind in Zeiten geringerer Arbeitslosigkeit die Personen, die schon Arbeitslosigkeitsfälle erleben mußten, relativ stärker von Arbeitslosigkeit betroffen – 1962, 1965, 1970 und 1971 bei den Männern, 1965, 1969 und 1970 bei den Frauen. Das für die beiden untersuchten Kohorten festgestellte Grundmuster ergibt sich auch für die anderen Geburtskohorten. Bezogen auf die erste Arbeitslosigkeitsphase ist dies aus der Tabelle 1 im Anhang ersichtlich, in der das Auftreten des ersten Arbeitslosigkeitsfalles im zeitlichen Verlauf für alle Kohorten aufgelistet ist. Die Entwicklung gleicht – mit Ausnahme der Jahre 1957/1958⁴³ – in etwa dem Muster der geschlechtspezifischen gesamtwirtschaftlichen Arbeitslosenquoten. Daraus folgt, daß einer Zunahme der Arbeitslosenquote eine Zunahme der Personen, die zum erstenmal während ihrer Erwerbstätigkeit eine Arbeitslosenphase erleben, für die hier analysierten Kohorten entspricht.

Von verschiedenen Theorieansätzen wird dem Zeitpunkt des Auftretens einer Arbeitslosigkeit im individuellen Erwerbszyklus eine große Bedeutung beigemessen⁴⁴. Im folgenden wird deshalb eingehender untersucht, bis zu welchem Jahr resp. Lebensalter beispielsweise die erste (Tabelle 1 im Anhang), die zweite (Tabelle 2 im Anhang) oder die dritte Arbeitslosigkeitsphase (Tabelle 3 im Anhang) eingetreten ist.

Addiert man die relativen Häufigkeiten in den jeweiligen Spalten der Tabelle wird ersichtlich, bis zu welchem Jahr wieviel Prozent der ersten, zweiten bzw. dritten Arbeitslosigkeitsphase für die jeweiligen Kohorten aufgetreten ist. Es ergibt sich eine Konzentration dieser Arbeitslosigkeitsfälle in der Zeit bis Ende der 50er, Anfang der 60er Jahre:

- 50 v. H. der ersten Arbeitslosigkeit liegen je nach Geburtsjahrgang vor 1957 bzw. 1959, d.h. vor dem 36. bzw. 43. Lebensjahr.
- Etwa 70 v. H. der zweiten Arbeitslosigkeit liegen vor den Jahren 1963 bzw. 1967 (42. bis 51. Lebensjahr).

⁴² Die Berechnung des Korrelationskoeffizienten nach Pearson ergab für die Zeit von 1957 bis 1976 einen Wert von 0,7038 für F-1921 und von 0,5031 für M-1918.

⁴³ Die für den Zeitraum 1950 bis 1957 geltenden Besonderheiten sind vorne ausführlich dargestellt worden.

⁴⁴ Siehe beispielsweise Franz (1982), S. 47 ff., oder Lynch (1985), S. 71 f. Frühstück/Pichelmann/Wagner analysierten den Einfluß von Arbeitslosigkeit auf das Humankapital mit dem Ergebnis, daß permanente Verluste eintreten und zwar sowohl hinsichtlich einer „Minderung der generellen Erwerbsfähigkeit“ als auch hinsichtlich der „Unmöglichkeit, die arbeitsplatzspezifische Qualifikation fortzusetzen“; Frühstück/Pichelmann/Wagner (1988), S. 256. Insbesondere Jugendliche, die am Anfang ihrer Berufslaufbahn stehen, wiesen besonders hohe Abschreibungsraten auf. Siehe auch Heckman/Borjas (1980), S. 247, Lempert (1983), S. 8 ff., sowie Rothschild (1988), S. 115 f., der dies allerdings speziell unter dem Gesichtspunkt des Vorhandenseins von Teilarbeitsmärkten und den Zugangsmöglichkeiten zu bestimmten Arbeitsplätzen diskutiert.

⁴⁵ Es wird hier der Darstellung der Arbeitsmarktphasen von Klaunder (1985), S. 130, gefolgt.

⁴⁶ Art. 2 § 14 ArVNG bzw. Art. 2 § 14 AnVNG. Siehe Kapitel 2.

⁴⁷ Zu einem ähnlichen Ergebnis aufgrund einer Kohortenanalyse kam Disney (1979), allerdings betrachtete er nur einen Zeitraum von drei Jahren, 1971 bis 1973.

⁴⁸ Dies ist u. a. das Ergebnis der Untersuchung von Büchtemann / Infratest Sozialforschung (1983) oder von McNabb/Woodward. Sie kommen in ihrem Beitrag zu dem Ergebnis, daß „the results again support the view that previous spells of unemployment have significantly prolonged the duration of the most recent spell“. McNabb/Woodward (1982), S. 107.

⁴⁹ Ein negativer Zusammenhang zwischen der Anzahl der Arbeitslosigkeitsperioden in einem Jahr und deren Dauer stellten beispielsweise Akerlof/Main (1980) fest.

- Bis zu 50 v. H. der dritten Arbeitslosigkeit sind bis 1958 bzw. 1959 (37. bis 43. Lebensjahr) und bis zu 70 v. H. sind zwischen 1961 und 1964 (40. bzw. 48. Lebensjahr) – für die 1921 geborenen Männer bis 1967 (46 Jahre alt) – eingetreten.

Von den hier betrachteten Arbeitnehmern sind also vor Beginn der 60er Jahre schon über 50 v. H. zumindest dreimal arbeitslos gewesen. Eine Ausnahme bildet die 1921er Kohorte der Frauen: hier sind erst 1967 – also etwa zehn Jahre später als bei den anderen Kohorten – über 50 v. H. aller Fälle erstmaliger Arbeitslosigkeit eingetreten, über 70 v. H. der zweiten Arbeitslosigkeit sind bis 1975 aufgetreten und 50 v. H. der dritten Arbeitslosigkeit liegen vor 1963 bzw. 70 v. H. vor 1974.

In der ersten Phase der Vollbeschäftigung von etwa 1960 bis 1967⁴⁵ liegen:

- zwischen 5 v. H. und 8,5 v. H. der ersten Arbeitslosigkeitsphase,
- zwischen 6 v. H. und 23,3 v. H. der zweiten Arbeitslosigkeitsphase und
- zwischen 7,2 v. H. und 16,7 v. H. der dritten Arbeitslosigkeitsphase.

Es treten somit in dieser Zeit im Vergleich zur erstmaligen relativ mehr Fälle wiederholter Arbeitslosigkeit auf.

Es ist bei der Interpretation der Tabellen allerdings zu beachten, daß aufgrund der bis 1957 geltenden Regelung der pauschalen Ausfallzeit⁴⁶ die Ergebnisse verzerrt sind und somit nur ein unzureichendes Bild der kohorten- und geschlechtsspezifischen Verteilung der Arbeitslosigkeitsfälle über die einzelnen Jahre in der Zeit vor 1957 bieten. Zu Beginn des Untersuchungszeitraums – 1950 bis 1956 – wird die tatsächlich vorhandene Arbeitslosigkeit für die hier betrachteten Kohorten höher gewesen sein, als die im Datensatz ausgewiesene. Aus diesem Grunde lassen sich auch keine genaueren Aussagen über die Lage von Arbeitslosigkeitsperioden im individuellen Erwerbszyklus machen. Insbesondere werden diese in der Erwerbsphase vor dem 36. bis 41. Lebensjahr nur ungenügend erfaßt, so daß über das Ausmaß und die Auswirkungen von zu Beginn der Erwerbstätigkeit auftretender Arbeitslosigkeit nichts ausgesagt werden kann.

Faßt man die Ergebnisse zusammen, so zeigt sich ein recht hohes Maß an wiederholter Arbeitslosigkeit in den jeweiligen Jahren⁴⁷ für eine relativ kleine Gruppe der hier betrachteten Geburtskohorten (siehe Tabelle 3 und 4 i.V.m. Tabelle 2). Der arithmetische Mittelwert der Arbeitslosigkeitsfälle, wie er in der Tabelle 2 ausgewiesen ist, vermittelt somit nur ein unzureichendes Bild vom Ausmaß der Mehrfacharbeitslosigkeit. Eine Erklärung für die Kumulation von Arbeitslosigkeitsfällen ist mit dem hier verwendeten Datenmaterial aufgrund der zu geringen Information über die jeweiligen Individuen leider nicht möglich.

Anhand des verwendeten Datenmaterials lassen sich jedoch einige Konsequenzen der Mehrfacharbeitslosigkeit aufzeigen. So ist der Zusammenhang zwischen der Dauer einer aktuellen Arbeitslosigkeitsphase und der Anzahl vorheriger Arbeitslosigkeitsphasen von Interesse. Geht die Kumulation von Arbeitslosigkeitsfällen mit einer sich ständig verlängernden Phase der jeweiligen Arbeitslosigkeit einher⁴⁸, existiert eine negative Korrelation zwischen der durchschnittlichen Dauer einer Arbeitslosigkeitsphase und der Anzahl von Arbeitslosigkeitsphasen⁴⁹ oder ist kein

enger Zusammenhang zwischen diesen beiden Arbeitslosigkeitsrisiken gegeben⁵⁰? Im folgenden wird untersucht, ob die Dauer einer aktuellen Arbeitslosigkeitsphase (Verbleibrisiko) und die Anzahl der bis dahin eingetretenen – einschließlich der aktuellen Arbeitslosigkeitsphasen (Wiederholungsrisiko) in einem linearen Zusammenhang stehen, m. a. W. ob mit der Anzahl der Arbeitslosigkeitsfälle für eine Person die jeweilige Dauer der Arbeitslosigkeit zu- oder abnimmt⁵¹.

4 Dauer und Kumulation von Arbeitslosigkeit

Bei der Analyse der Dauer tritt neben das Problem der Definition von Arbeitslosigkeit eine zusätzliche, durch das Datenmaterial bedingte Einschränkung: Gemäß § 1259 I Nr. 3 RVO bzw. § 36 I Nr. 3 AVG ist nur eine „mindestens einen Kalendermonat andauernde Arbeitslosigkeit“ im Datensatz ausgewiesen. Kürzere Arbeitslosigkeitszeiten von nur wenigen Wochen als Ausdruck der friktionellen Arbeitslosigkeit sind deshalb nicht im Datensatz erfaßt.

Es werden der Übersichtlichkeit wegen nur die Ergebnisse für die 1921 geborenen Frauen und die 1918 geborenen Männer exemplarisch dargestellt. In den Tabellen 5 und 6 sind die Dauer d der jeweiligen aktuellen Arbeitslosigkeit in Monaten und die Anzahl n der bis dahin aufgetretenen Arbeitslosigkeitsfälle (einschließlich des aktuellen Falles) im Zeitraum von 1950 bis 1980 für die beiden Kohorten angegeben. Dabei wurde jeweils eine nach oben offene Klasse als oberste gewählt – $d > 12$ und $n > 3$ –, um so eine noch hinreichend große Zellenbesetzung zu erreichen und dennoch ein entsprechend differenziertes Bild zu erhalten.

Zum leichteren Verständnis wird die folgende Notation

Die jeweilige Tabelle hat r Zeilen ($r = 5$) und c Spalten (hier $c = 4$). Die beobachtete Häufigkeit in der i 'ten Zeile und der j 'ten Spalte, d. h. die Häufigkeit in der ij 'ten Zelle der Tabellen, wird mit n_{ij} bezeichnet, die Summe über eine Zeile mit $n_{i.}$ und die Summe über eine Spalte mit $n_{.j}$:

$$n_{i.} = \sum_{j=1}^c n_{ij} \quad n_{.j} = \sum_{i=1}^r n_{ij}$$

⁵⁰ Eine von Steiner durchgeführte Analyse zeigt, daß „the number of short-term unemployment spells has no significant effect on the probability of recurrent unemployment . . . Furthermore, for women there is no statistically significant effect whatever of past unemployment. However, this somewhat unexpected result should be interpreted with care as it may well be due to (unmeasured) frequent withdrawal from the labour force.“ Steiner (1989), S. 58. Zu einem vergleichbaren Ergebnis gelangen auch Frank / Freeman (1978), S. 390: „. . . frequency and duration of unemployment spells appear to be relatively uncorrelated . . .“, sowie Heckman/Borjas (1980), S. 279: „. . . we find no evidence that previous occurrences of unemployment or their duration affect future labour market behavior . . .“ und für die Bundesrepublik Deutschland Büchel/Weißhuhn (1990), S. 274 und S. 278.

⁵¹ Auf andere Faktoren, die Einfluß auf das Verbleibrisiko und das Wiederholungsrisiko haben, wird hier nicht näher eingegangen, da sie aufgrund der fehlenden Information im folgenden außerhalb der Betrachtung bleiben. Von den verschiedenen Determinanten, die zu berücksichtigen wären, seien hier beispielhaft die Dauer und die Höhe von Arbeitslosengeldzahlungen genannt, denen in den Theorieansätzen eine besondere Bedeutung beigemessen wird. In empirischen Arbeiten erzielte man bisher allerdings keine einheitlichen Aussagen über den Zusammenhang beispielsweise von Verbleibrisiko und der Höhe der Zahlungen während der Arbeitslosigkeit: Schneider (1990), S. 146, gelangt für die Bundesrepublik Deutschland zu dem Ergebnis, daß „die eigentliche Höhe der Unterstützungsleistungen keinen feststellbaren Einfluß auf das Abgangsverhalten (ausübt)“. Demgegenüber stellt Meyer (1990), S. 757, für die USA fest, daß „the probability of leaving unemployment rises dramatically just prior to when benefits lapse“.

$n_{..}$ ist die Summe über alle Zellen:

$$n_{..} = \sum_{i=1}^r \sum_{j=1}^c n_{ij}$$

Die in den Tabellen 5 und 6 mit a), b) und c) gekennzeichneten Zeilen geben folgende relative Häufigkeiten an (mit $i = 1, \dots, 4$, und $j = 1, \dots, 5$):

- a) $p_{ij} = n_{ij} / n_{..}$,
- b) $p_{i.} = n_{ij} / n_{i.}$ und
- c) $p_{.j} = n_{ij} / n_{.j}$

Wendet man diese Notation auf die Tabelle 5 an, so ist z. B. $n_{11} = 268$, $n_{24} = 406$ oder $n_{42} = 123$, $n_{.4} = 945$ bzw. $n_{.5} = 451$ und $n_{..} = 3866$.

Betrachtet man die Zellenbesetzungen in den beiden Kontingenztabelle, so ist ein spezifisches Muster, das auf einen positiven oder negativen linearen Zusammenhang der beiden Merkmale schließen ließe, nicht offensichtlich. Die Dauer der Arbeitslosigkeitsphasen steigt mit zunehmender Anzahl vorheriger Arbeitslosigkeitsfälle weder an, noch nimmt sie ab. Dies wäre beispielsweise dann der Fall, wenn die Absolutwerte oder die in den mit a) bezeichneten Zeilen aufgelisteten relativen Häufigkeiten p_{ij} in der

Tabelle 5: Dauer der Arbeitslosigkeit und Anzahl der Arbeitslosigkeitsfälle im Zeitraum von 1950 bis 1980 für die 1921 geborenen Frauen*

Dauer in Monaten	Anzahl der Arbeitslosigkeitsfälle				Summe
	n = 1	n = 2	n = 3	n > 3	
d = 1	268	117	88	170	643
a)	0,07	0,03	0,02	0,04	0,17
b)	0,42	0,18	0,14	0,26	1,00
c)	0,16	0,14	0,20	0,18	0,17
1 < d ≤ 3	417	240	143	406	1206
a)	0,11	0,06	0,4	0,11	0,31
b)	0,35	0,20	0,12	0,34	1,00
c)	0,25	0,29	0,32	0,43	0,31
3 < d ≤ 6	375	231	96	219	921
a)	0,10	0,06	0,02	0,06	0,24
b)	0,41	0,28	0,22	0,24	1,00
c)	0,23	0,28	0,22	0,23	0,24
6 < d ≤ 12	356	123	70	96	645
a)	0,09	0,03	0,02	0,02	0,17
b)	0,55	0,19	0,11	0,15	1,00
c)	0,21	0,15	0,16	0,10	0,17
12 < d	244	106	47	54	451
a)	0,06	0,03	0,01	0,01	0,12
b)	0,54	0,24	0,10	0,12	1,00
c)	0,15	0,13	0,11	0,06	0,12
Summe	1660	817	444	945	3866
a)	0,43	0,21	0,11	0,24	1,00
b)	0,43	0,21	0,11	0,24	1,00
c)	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00

* Die in der Tabelle angegebenen relativen Häufigkeiten sind auf die zweite Nachkommastelle gerundet.

Tabelle 6: Dauer der Arbeitslosigkeit (d) und Anzahl der Arbeitslosigkeitsfälle (n) im Zeitraum von 1950 bis 1980 für die 1918 geborenen Männer*

Dauer in Monaten	Anzahl der Arbeitslosigkeitsfälle				Summe
	n = 1	n = 2	n = 3	n > 3	
d = 1	182	84	57	209	532
a)	0,10	0,05	0,03	0,11	0,29
b)	0,34	0,16	0,11	0,39	1,00
c)	0,34	0,26	0,28	0,26	0,29
1 < d ≤ 3	194	128	88	416	826
a)	0,10	0,07	0,05	0,22	0,46
b)	0,23	0,15	0,11	0,50	1,00
c)	0,36	0,40	0,43	0,52	0,45
3 < d ≤ 6	79	63	32	123	297
a)	0,04	0,03	0,02	0,07	0,16
b)	0,27	0,21	0,11	0,41	1,00
c)	0,15	0,20	0,16	0,15	0,16
6 < d ≤ 12	61	31	22	41	155
a)	0,03	0,02	0,01	0,02	0,08
b)	0,39	0,20	0,14	0,26	1,00
c)	0,11	0,10	0,11	0,05	0,08
12 < d	23	11	6	5	45
a)	0,01	0,01	0,00	0,00	0,02
b)	0,51	0,24	0,13	0,11	1,00
c)	0,04	0,03	0,03	0,01	0,02
Summe	539	317	205	794	1855
a)	0,29	0,17	0,11	0,42	1,00
b)	0,29	0,17	0,11	0,43	1,00
c)	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00

* Die in der Tabelle angegebenen relativen Häufigkeiten sind auf die zweite Nachkommastelle gerundet.

Tabelle von links oben nach rechts unten größer oder kleiner werden würden. Ein einfacher und auf den ersten Blick sich ergebender Zusammenhang liegt nicht vor.

Für die Dauer in Monaten zeigt sich in beiden Tabellen das gleiche Muster: In jeder Spalte haben die meisten Arbeitslosigkeitsfälle eine Dauer von mehr als einem und bis zu drei Monaten⁵². Bei den Männern sind dies knapp die Hälfte und bei den Frauen fast ein Drittel aller Arbeitslosigkeitsfälle. Beachtenswert hierbei ist, daß die Klassifizie-

Frauen eine stärkere Streuung aufweist als für die Männer⁵³. Mit anderen Worten, die Verteilung über die Klassen ist für F-1921 gleichmäßiger, d. h. die oberen Klassen sind stärker besetzt. So beträgt in der Kohorte F-1921 die relative Häufigkeit für eine Arbeitslosigkeitsdauer von über einem Jahr noch $p_5 = 0,12$, bei M-1918 ist dies im Vergleich dazu nur $p_5 = 0,02$.

Ermittelt man den Median⁵⁴ der Randverteilung für n_i , so zeigt sich auch an diesen Ergebnissen, daß die Arbeitslosigkeit der hier betrachteten Frauen im Durchschnitt länger ist als die der Männer: Für F-1921 dauert eine Arbeitslosigkeitsphase durchschnittlich zwischen drei und sechs Monaten ($3 < d \leq 6$) und für M-1918 zwischen einem und drei Monaten.

Betrachtet man die Verteilung der Arbeitslosigkeitsfälle auf die fünf Kategorien der Dauer eingehender, so ergibt sich ein differenzierteres Bild: Zwar ist, wie auch bei der jeweiligen Randverteilung, für jeden Arbeitslosigkeitsfall die häufigste Dauer $1 < d \leq 3$ und die am wenigsten vorkommende $12 < d$, doch werden die Verteilungen mit der Anzahl vorheriger Arbeitslosigkeitsfälle von $n = 1$ bis $n > 3$ immer linkssteiler. Dies drückt sich zum einen in der Zunahme der relativen Häufigkeit p_{2i} in den Zeilen c) aus⁵⁵, und zum anderen kommt dies in einer steigenden Differenz zwischen der relativen Häufigkeit von maximaler und minimaler Klassenbesetzung zum Ausdruck⁵⁶.

Auch diese Betrachtung liefert Hinweise darauf, daß zum einen die Dauer einer Arbeitslosigkeit bei den Männern M-1918 sich grundsätzlich stärker um die Kategorie $1 < d \leq 3$ konzentriert als bei den Frauen F-1921, zum anderen aber, daß mit der Zunahme vorheriger Arbeitslosigkeitsphasen das Phänomen einer stärker werdenden Konzentration, unabhängig vom Geschlecht, zu beobachten ist. Hieraus läßt sich aber nicht ohne weiteres folgern, daß die durchschnittliche Dauer einer Arbeitslosigkeit mit der Anzahl vorheriger Arbeitslosigkeitsfälle abnimmt. Zwar fällt bei den 1921 geborenen Frauen der Wert des Medians für die jeweilige Anzahl der Arbeitslosigkeitsfälle von $n = 3$ und $n > 3$ in die Klasse $1 < d \leq 3$ und für die übrigen in die Klasse $3 < d \leq 6$. Der erste bzw. zweite Arbeitslosigkeitsfall eines Individuums dauert demgemäß im Durchschnitt länger als die nachfolgenden⁵⁷. Für M-1918 jedoch gehört der Median für alle Klassen der Anzahl an Arbeitslosigkeitsfällen der Kategorie $1 < d \leq 3$ an, d. h. die durchschnittliche Dauer einer Arbeitslosigkeitsphase – unabhängig davon, ob es sich um eine erste oder wiederholte Arbeitslosigkeit handelt – liegt zwischen einem und drei Monaten.

Wird in den Tabellen 5 und 6 die Verteilung der Dauer auf die vier Kategorien der Arbeitslosigkeitsfälle betrachtet, so ist aus den Zeilen b) ersichtlich, daß für F-1921 die relative Häufigkeit für die erste Arbeitslosigkeit p_{j1} am größten ist – unabhängig von der Dauer⁵⁸. Es zeigt sich auch hier eine Differenzierung zwischen den jeweiligen Klassenbesetzungen. Während gut ein Drittel aller zwischen einem und drei Monaten dauernder Arbeitslosigkeit sowohl für Männer als auch von mehr als drei Arbeitslosigkeitsphasen sind, sind über die Hälfte der länger als sechs Monate dauernden Arbeitslosigkeitszeiten Fälle erstmaliger Arbeitslosigkeit. Die Kohorte der 1918 geborenen Männer M-1918 weist in der Klasse von mehr als drei Arbeitslosigkeitsphasen ($n > 3$) relativ gesehen die meisten kürzeren Arbeitslosigkeitszeiten bis zu einer Dauer von sechs Monaten auf. Erst ab einer Dauer von mehr als sechs Monaten ist die erste Arbeitslosigkeit, wie auch bei F-1921, am häufigsten.

⁵² Für F-1921 sind dies $n_2 = 1206$ und für M-1918 $n_2 = 826$ Fälle.

⁵³ Die Differenz zwischen der maximalen und minimalen Klassenbesetzung beträgt für F-1921 19 Prozentpunkte ($0,31 - 0,12 = 0,19$) und für M-1918 44 Prozentpunkte ($0,46 - 0,02 = 0,44$).

⁵⁴ Es wird hier nicht das arithmetische Mittel verwandt, da für beide Merkmalskategorien als letzte eine nach oben offene Klasse gewählt wurde.

⁵⁵ Für F-1921 steigt der Wert von $p_{21} = 0,25$ über $p_{22} = 0,29$ und $p_{23} = 0,32$ auf $p_{24} = 0,43$ und für M-1918 von $p_{21} = 0,36$, $p_{22} = 0,40$, $p_{23} = 0,43$ auf $p_{24} = 0,52$.

⁵⁶ Für F-1921 beträgt die Differenz für $n = 1$ 10 Prozentpunkte ($0,25 - 0,15$), 16 für $n = 2$, 21 für $n = 3$ und für $n > 3$ 37 Prozentpunkte. Größere Differenzen ergeben sich bei den Männern M-1918: 32 Prozentpunkte für $n = 1$, 37 für $n = 2$, 40 für $n = 3$ und sogar 51 Prozentpunkte für $n > 3$ ($0,52 - 0,01$).

⁵⁷ Ein ähnliches Ergebnis erzielten auch Akerlof/Main (1980).

⁵⁸ Die Werte liegen zwischen $p_{21} = 0,35$ bei einer Dauer von mehr als einem und bis zu drei Monaten ($1 < d \leq 3$) und $p_{41} = 0,55$ für $6 < d \leq 12$.

Eine einheitliche Struktur, aus der Aussagen über die Abhängigkeit von Dauer und Anzahl der Arbeitslosigkeitsfälle gemacht werden könnte, ist anhand der Tabellen nicht erkennbar. Es gibt allerdings Anzeichen dafür, daß die Zellenbesetzungen nicht rein zufällig sind und eine Abhängigkeit der Dauer einer Arbeitslosigkeitsphase und der Anzahl an Arbeitslosigkeitsfällen dergestalt vorliegt, daß die Dauer wiederholter Arbeitslosigkeitsphasen für die hier untersuchten Kohorten F-1921 und M-1918 im Vergleich beispielsweise zu einer erstmaligen Arbeitslosigkeit relativ selten länger als ein Jahr ist. Auf einen linearen Zusammenhang der Form „je häufiger arbeitslos, desto kürzer die Dauer“ ist hieraus jedoch nicht zu schließen. Es kann sich hierbei um das Phänomen handeln, daß es zu einer Konzentration der Arbeitslosigkeitsdauer mit zunehmender Anzahl vorheriger Arbeitslosigkeitsfälle kommt und, was insbesondere bei den 1918 geborenen Männern zu beobachten ist, eine Arbeitslosigkeitsphase in der Regel

Aus diesem Grunde wurde der Chi-Quadrat Test auf Unabhängigkeit durchgeführt⁵⁹. Für beide Tabellen ist der Wert der Teststatistik X^2 erheblich größer als das Quantil der Chi-Quadrat Verteilung bei einem Signifikanzniveau von $\alpha = 0,05$: für die 1918 geborenen Männer ist $X^2 = 68,32$ und für die 1921 geborenen Frauen ergibt sich $X^2 = 169,34$. Das 95% Quantil beträgt bei 12 Freiheitsgraden 21,03⁶⁰.

Dies bedeutet, daß die Hypothese der Unabhängigkeit aufgrund des Tests abgelehnt wird: die Merkmale „Dauer der Arbeitslosigkeit“ und „Anzahl der Arbeitslosigkeitsfälle“ sind voneinander abhängig. Über die Art der Abhängigkeit kann allerdings anhand des Chi-Quadrat Tests nichts ausgesagt werden.

Keines der Ergebnisse von bisherigen Untersuchungen kann durch die Analyse unterstützt werden. Der von Büchtemann/Infratest Sozialforschung (1983), S. VII, so bezeichnete „Teufelskreis“, „... mit zunehmender Häufigkeit der Arbeitslosigkeit ... steigt infolgedessen auch die durchschnittliche Dauer pro Arbeitslosigkeitsphase weiter an“, konnte ebensowenig aufgedeckt werden, wie die Aussage von Steiner, daß es keinen Zusammenhang zwischen den beiden Arbeitslosigkeitsrisiken gibt⁶¹, durch den Chi-Quadrat Test abgelehnt werden mußte. Die Untersuchung zeigte eher Parallelen zu den Ergebnissen von Akerlof/Main (1980) auf, die einen negativen Zusammenhang zwischen dem Verbleibrisiko und dem Wiederholungsrisiko in dem von ihnen verwendeten Datensatz aufzeigen konnten. So ist bei den 1918 geborenen Männern die Dauer von lediglich zwei Prozent aller Arbeitslosigkeitsfälle länger als zwölf Monate, obwohl 43 Prozent der Arbeitslosigkeitsfälle eine vierte bzw. häufigere Arbeitslosigkeit für eine Person darstellen. Für die 1921 geborenen Frauen sind hingegen zwölf Prozent aller Arbeitslosigkeitsfälle länger als zwölf Monate und im Vergleich zu den Männern nur 24 Prozent eine vierte bzw. noch häufigere Arbeitslosigkeit.

⁵⁹ Siehe dazu Büning/Trenkler (1978), S. 238 ff., oder Everitt (1977), S. 7 ff. Everitt (1977), S. 40, weist auf Probleme hin, die mit der Anwendung des Chi-Quadrat Testes insbesondere dann verbunden sein können, wenn, wie im vorliegenden Fall leider unvermeidbar, die Klassen aufgrund der zu geringen Besetzungszahlen zusammengefaßt wurden.

⁶⁰ Siehe Büning/Trenkler (1978), Tabelle E, S. 362.

⁶¹ Steiner (1989), S. 58.

⁶² Offe/Hinrichs (1984), S. 46, sprechen in diesem Zusammenhang von einer „charakteristischen ‚Klumpung‘ bei der Verteilung von Arbeitsmarktrisiken“, die sich auch in den hier gewonnenen Ergebnissen widerspiegeln könnte.

5 Zusammenfassung

Die Auswertung des Datensatzes lieferte Anhaltspunkte dafür, daß die Wahrscheinlichkeit, arbeitslos zu werden, nicht für alle Individuen gleich hoch ist: Bei einer relativ kleinen Gruppe von Erwerbstätigen lag eine Kumulation von Arbeitslosigkeitsfällen in den Jahren 1950 bis 1980 vor und ein relativ großer Teil der individuellen Erwerbsverläufe wies keine Arbeitslosigkeitsfälle auf. Dieses Ergebnis weist auf eine „Zweiklassengesellschaft am Arbeitsmarkt“ hin⁶². Wodurch diese generiert wird, ob es sich beispielsweise um eine Destabilisierung des Erwerbsverlaufs bei dem einzelnen Individuum handelt, die durch eine erstmalige Arbeitslosigkeit ausgelöst wurde und die sich im Zeitablauf verstärkt, oder ob die Erwerbstätigkeit von Beginn an z.B. in Arbeitsmarktsegmenten stattgefunden hat, die u.a. von instabilen Beschäftigungsverhältnissen geprägt sind, und es deshalb zu einer Kumulation von Arbeitslosigkeit bei dieser Gruppe gekommen ist, kann mit dem verwendeten Datensatz nicht geklärt werden.

Die Analyse zeigte des weiteren eine starke Abhängigkeit der Arbeitslosigkeit von Periodeneffekten. Bezeichnend hierfür ist die Entwicklung der erstmaligen Arbeitslosigkeit im konjunkturellen Verlauf. In Zeiten einer Zunahme der gesamtwirtschaftlichen Arbeitslosenquote war auch eine Zunahme der Personen, die zum ersten Mal während ihrer Erwerbskarriere arbeitslos werden, bei den hier untersuchten Kohorten zu beobachten. So ist die Erhöhung der Arbeitslosigkeitsfälle pro Jahr, wenn man die Querschnittsverteilung der Arbeitslosigkeit für den Datensatz betrachtet, hauptsächlich auf die Zunahme der Anzahl von Personen zurückzuführen, die erstmalig arbeitslos werden. Demgegenüber sind in den Jahren, in denen die Zahl der Arbeitslosigkeitsfälle relativ konstant geblieben ist, überwiegend Personen arbeitslos, die schon zuvor in ihrem Erwerbslauf Fälle von Arbeitslosigkeit aufwiesen.

Weniger aussagekräftig sind die Ergebnisse im Hinblick auf die Art der Abhängigkeit zwischen der Mehrfacharbeitslosigkeit und der jeweiligen Dauer einer Arbeitslosigkeitsphase. Auf der Grundlage einer Analyse mit Hilfe von Kontingenztabellen ergaben sich für die beiden exemplarisch untersuchten Kohorten der 1921 geborenen Frauen und der 1918 geborenen Männer Anzeichen für einen negativen Zusammenhang.

Für eine weitergehende Analyse der Mehrfacharbeitslosigkeit liefert die Untersuchung zahlreiche Anhaltspunkte. Dies betrifft zum einen eine differenzierte Darstellung der Mehrfacharbeitslosigkeit. Hier könnte insbesondere eine Gliederung nach der Rentenart und nicht nach den Geburtskohorten aufschlußreiche Ergebnisse liefern. Wie unterscheidet sich beispielsweise die Entwicklung der Arbeitslosigkeit bei den Personen, die nach § 1247 RVO wegen Erwerbsunfähigkeit in Rente gegangen sind, von denen, die wegen Arbeitslosigkeit nach § 1248 II RVO aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind?

Zum anderen könnten beispielsweise in Kombination mit anderen Datensätzen wie dem Sozio-ökonomischen Panel - das ausführlichere Informationen in bezug auf die Arbeitnehmer enthält, aber nicht einen so großen Zeitraum umfaßt - Rückschlüsse darauf gezogen werden,

- ob die Mehrfacharbeitslosigkeit das Ergebnis einer spezifischen Selektion ist und es zu einer Marginalisierung von Arbeitnehmern kommt,
- ob es sich dabei um ein Abbild der Arbeitsmarktsegmentierung handelt oder

- ob es bedeutet, daß eine Arbeitslosigkeit ein erhöhtes Arbeitslosigkeitsrisiko induziert.

6 Literatur

- Akerlof, George A./Main, Brian G. M. (1989): Unemployment Spells and Unemployment Experience. In: *The American Economic Review* 70, S. 885-893
- Andreas, Hans-Jürgen (1989): Instabile Erwerbskarrieren und Mehrfacharbeitslosigkeit – ein Vergleich mit der Problemgruppe der Langzeitarbeitslosen. Theorien, Daten und einige explorative Ergebnisse. In: *MittAB* 1, S. 17-32
- Brinkmann, Christian (1977): Arbeitslosigkeit und Mobilität. Aus der Untersuchung des IAB über Ursachen und Auswirkungen von Arbeitslosigkeit. In: *MittAB* 2, S. 201-223
- Brinkmann, Christian (1984): Die individuellen Folgen langfristiger Arbeitslosigkeit. Ergebnisse einer repräsentativen Längsschnittuntersuchung. In: *MittAB* 4, S. 454-473
- Büchel, Felix/Weißhuhn, Gernot (1990): Zur Stabilität der Wiederbeschäftigung nach Arbeitslosigkeit. Eine Untersuchung des Verbleibs von 1980 oder 1983 Sozialversicherungspflichtig wiederbeschäftigter Arbeitslosen in Abhängigkeit von erwerbsbiographischen Merkmalen. In: *MittAB* 2, S. 263-283
- Büchtemann, Christoph F. (1982): Erwerbskarrieren im Anschluß an Arbeitslosigkeit. Ergebnisse einer Zwischenerhebung zum Verbleib der Arbeitslosen und Abgänger aus Arbeitslosigkeit vom Herbst 1977 drei Jahre später. In: *MittAB* 2, S. 120-130
- Büchtemann, Christoph F. (1984): Der Arbeitslosigkeitsprozeß. Theorie und Empirie strukturierter Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik Deutschland. In: Bonß, Wolfgang/Heinze, Rolf G. (Hrsg.), *Arbeitslosigkeit in der Arbeitsgesellschaft*. Frankfurt (Suhrkamp), S. 53-105
- Büchtemann, Christoph F.; Brasche, Ulrich (1985): Recurrent Unemployment – Longitudinal Evidence für the Republic of Germany. Arbeitskreis Sozialwissenschaftliche Arbeitsmarktforschung (SAMF), Arbeitspapier 1985-3, Paderborn
- Büchtemann, Christoph F./Infratest Sozialforschung (1983): Die Bewältigung von Arbeitslosigkeit im zeitlichen Verlauf: Repräsentative Längsschnittuntersuchung bei Arbeitslosen und Beschäftigten 1978-1982. Band 85 der Reihe „Forschungsberichte“, hrsg. vom Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, Bonn
- Büchtemann, Christoph F./Rosenblatt, Bernhard von (1983): Kumulative Arbeitslosigkeit. Wiedereingliederungsprobleme Arbeitsloser bei anhaltend ungünstiger Beschäftigungslage. In: *MittAB* 3, S. 262-275
- Bünig, Herbert/Trenkler, Götz (1978): Nichtparametrische statistische Methoden. Berlin – New York (de Gruyter)
- Buttler, Friedrich/Bellmann, Lutz (1988): Entwicklung der Frauenerwerbstätigkeit. Bisherige Entwicklung und ihre Bestimmungsgrößen. In: *Die Angestelltenversicherung*, 35. Jg., S. 265-272
- Clark, Kim B./Summers, Lawrence H. (1979): Labor Market Dynamics and Unemployment: A Reconsideration. In: *Brookings Papers on Economic Activity*, S. 13-60
- Conradi, Hartmut/Jacobs, Klaus/Schmähl, Winfried (1987): Vorzeitiger Rentenbezug in der Bundesrepublik Deutschland. In: *Sozialer Fortschritt* 1987/8, S. 182-189
- Corcoran, Mary (1978): Work Experience, Work Interruption, and Wages. In: Duncan, Greg J./Morgan, James N. (Hrsg.), *Five Thousand American Families. Patterns of Economic Progress*. Vol. VI, S. 47-103. University of Michigan
- Corcoran, Mary/Duncan, Greg J. (1979): Work History, Labor Force Attachment, and Earnings Differences Between the Races and Sexes. In: *The Journal of Human Resources* 14, S. 3-20
- Corcoran, Mary/Hill, Martha S. (1979): The Incidence and Consequences of Short- and Long-Run Unemployment. In: Duncan, Greg J./Morgan, James N. (Hrsg.), *Five Thousand American Families. Patterns of Economic Progress*. Vol. VII, S. 1-63. University of Michigan
- Cramer, Ulrich (1986): Zur Stabilität von Beschäftigung. Erste Ergebnisse der IAB-Stichprobe aus der Beschäftigtenstatistik. In: *MittAB* 2, S. 243-256
- Cramer, Ulrich/Egle, Franz (1976): Zur durchschnittlichen Dauer der Arbeitslosigkeit. In: *MittAB* 4, S. 482-495
- Cramer, Ulrich/Karr, Werner/Rudolph, Helmut (1986): Über den richtigen Umgang mit der Arbeitslosen-Statistik. In: *MittAB* 3, S. 409-421
- Disney, Richard (1979): Recurrent Spells and the Concentration of Unemployment in Great Britain. In: *The Economic Journal* 89, S. 109-119
- Doeringer, Peter B./Piore, Michael J. (1975): Unemployment and the „Dual Labor Market“. In: *The Public Interest* 38, S. 67-79
- Ebmer, Rudolf/Riese, Martin / Steiner, Viktor (1989): Dynamik und Konzentration der Arbeitslosigkeit: Ein Vorschlag zur retrospektiven Auswertung von Individualdaten. In: *Allgemeines Statistisches Archiv* 73, S. 244-254
- Egle, Franz (1978): Dauer, Häufigkeit und Abbau der Arbeitslosigkeit. Eine kombinierte Bestandsanalyse der Arbeitslosen vom Mai und September 1977. In: *MittAB* 1, S. 7-14
- Egle, Franz (1979): Ansätze für eine systematische Beobachtung und Analyse der Arbeitslosigkeit. *BeitrAB* 36, Nürnberg
- Egle, Franz/Leupoldt, Rudolf (1977): Mehrfacharbeitslosigkeit, Dauer der Arbeitslosigkeit und Wiedereingliederung von Arbeitslosen. Eine empirische Untersuchung aus einer Abgangsstichprobe. In: *MittAB* 4, S. 463-468
- Eicher, Heinz/Haase, Winfried/Rauschenbach, Fritz (1978): Die Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten. *KoV-Handkommentare*, 6. Aufl. München
- Everitt, Brian S. (1977): *The Analysis of Contingency Tables*. London – New York (Chapman and Hall)
- Fachinger, Uwe (1991): Lohnmobilität in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Untersuchung auf der Basis von prozeßproduzierten Längsschnittsdaten der gesetzlichen Rentenversicherung. Berlin (Duncker & Humblot)
- Frank, Robert H./Freeman, Richard T. (1978): The Distribution of the Unemployment Burden: Do the Last Hired Leave First? In: *The Review of Economics and Statistics* 60, S. 380-391
- Franz, Wolfgang (1982): Der Beitrag einiger neuerer mikroökonomischer Arbeitsmarkttheorien zur Erklärung der Arbeitslosigkeit. Contribution of Some Recent Microeconomic Labor Market Theories to an Analysis of Unemployment. In: *Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik* 197/1, S. 43-59
- Freiburghaus, Dieter (1978): Dynamik der Arbeitslosigkeit. Umschlagsprozeß und Dauerverteilung der Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik Deutschland 1966-1977. Meisenheim am Glan (Anton Hain)
- Frühstück, Erich/Pichelmann, Karl/Wagner, Michael (1988): Humankapitalwertung durch Arbeitslosigkeit? In: Bodenhofer, Hans-Joachim (Hrsg.), *Bildung, Beruf, Arbeitsmarkt*. Schriften des Vereins für Socialpolitik, N.F. Band 174, Berlin (Duncker & Humblot), S. 247-257
- Habich, Roland (1985): Arbeitslosigkeit zu Beginn des Erwerbslebens: Betroffenheit und Auswirkungen auf den Berufsverlauf und Einstellungen. In: Kaiser, Manfred/Nuthmann, Reinhard/Stegmann, Heinz (Hrsg.), *Berufliche Verbleibsforschung in der Diskussion*. Materialband 1. Schulabgänger aus dem Sekundar-

- bereich 1 beim Übergang in Ausbildung und Beruf. BeitrAB 90.1, Nürnberg
- Heckman, James J./Borjas, George J. (1980): Does Unemployment Cause Future Unemployment? Definitions, Questions and Answers from a Continuous Time Model of Heterogeneity and State Dependence. In: *Economica* 47, S. 247–283
- Hof, Bernd (1985): Arbeitsmarktstrukturen im Wandel. Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialpolitik. Institut der deutschen Wirtschaft, Heft 137, 9/1985, Köln
- Hujer, Reinhard/Schnabel, Reinhold (1990): Analyse von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit anhand des Sozioökonomischen Panels. In: *Allgemeines Statistisches Archiv* 74, S. 98–116
- Karr, Werner (1983): Anmerkungen zur Arbeitslosigkeit in der nunmehr 10 Jahre dauernden Beschäftigungskrise. In: *MittAB* 3, S. 276–279
- Karr, Werner/John, Karl (1989): Mehrfacharbeitslosigkeit und kumulative Arbeitslosigkeit. In: *MittAB* 1, S. 1–16
- Klauder, Wolfgang (1985): Phasenbildung aus Sicht des Arbeitsmarktes. In: Riese, Hajo (Hrsg.), *Vermögensmarkt, Investitionen und Beschäftigung*. Berlin, S. 129–150
- Lempert, Iris (1983): Zur Verteilung individueller Arbeitslosigkeitsrisiken – Neuere Arbeitsmarkttheorien als Grundlage für empirische Untersuchungen – Sonderforschungsbereich 3, Arbeitspapier Nr. 101, Frankfurt – Mannheim, Februar 1983
- Lynch, Lisa M. (1985): State Dependency in Youth Unemployment. A Lost Generation? In: *Journal of Econometrics* 28, S. 71–84
- McNabb, Robert/Woodward, Nicholas (1982): The Effect of Recurrent Spells upon Unemployment Duration. In: *British Journal of Industrial Relation* 20, S. 105–108
- Meyer, Bruce D. (1990): Unemployment Insurance and Unemployment Spells. In: *Econometrica* 58, S. 757–782.
- Mincer, Jacob/Ofek, Haim (1982): Interrupted Work Careers: Depreciation and Restoration of Human Capital. In: *The Journal of Human Resources* 17, S. 3–24
- Mortensen, Dale T./Neumann, George R. (1984): Choice or Chance? A Structural Interpretation of Individual Labor Market Histories. In: Neumann, George R./Westergård-Nielsen, Niels C. (Hrsg.), *Studies in Labor Market Dynamics*. Berlin u. a. O. (Springer), S. 98–131
- Neubäumer, Renate (1989): Mikroökonomische Ansätze zur Erklärung von Arbeitslosigkeit. In: *Wirtschaftsdienst*, 69. Jg., S. 357–364
- Neubäumer, Renate (1991): Arbeitslose – Gibt's die noch? In: *WSI – Mitteilungen* 6, S. 371–378
- OECD, Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Hrsg.) (1987): *Beschäftigungsausblick*. Paris, September 1987
- Offe, Claus/Hinrichs, Karl (1984): Sozialökonomie des Arbeitsmarktes: primäres und sekundäres Machtgefälle. In: Offe, Claus (Hrsg.), „Arbeitsgesellschaft“. *Strukturprobleme und Zukunftsperspektiven*. Frankfurt – New York (Campus), S. 44–86
- Oppmann, Günter (1983): Die Sondererhebung der Rentenversicherungsträger für die Sachverständigenkommission „Altersversicherungssysteme“. In: *Statistik in der Rentenversicherung* 65, S. 283–299
- Pichelmann, Karl/Wagner, Michael (1984): Die Struktur steigender Arbeitslosigkeit. In: *Wirtschaft und Gesellschaft*, 10. Jg., S. 189–220
- Ramser, Hans J. (1978): Die Kontrakttheorie als Beitrag zu einer ökonomischen Theorie des Arbeitsmarktes. In: *Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft* 134, S. 628–659
- Rosenblatt, Bernhard von/Büchtemann, Christoph F. (1980): Arbeitslosigkeit und berufliche Wiedereingliederung. Erster Teilbericht über Ergebnisse einer repräsentativen Längsschnittuntersuchung bei Arbeitslosen und Abgängern aus Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik Deutschland. In: *MittAB* 4, S. 552–572
- Rudolph, Helmut (1986): Die Fluktuation in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung. Erste Ergebnisse aus der Beschäftigtenstichprobe des IAB. In: *MittAB* 2, S. 257–270
- Schaich, Eberhard/Zimmermann, Peter (1985): Anspruch und Wirklichkeit der statistischen Erfassung der Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik. In: *Mitteilungen des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung* 36, S. 109–123
- Schmähl, Winfried (1985): Prozeßproduzierte Längsschnittinformationen zur Einkommensanalyse – Anmerkungen zu den Datenquellen. In: *Allgemeines Statistisches Archiv* 69, S. 180–203
- Schmähl, Winfried/Fachinger, Uwe (1990): Prozeßproduzierte Daten als Grundlage für sozial- und verteilungspolitische Analysen – Einige Erfahrungen mit Daten der Rentenversicherungsträger für Längsschnittanalysen. *ZeS – Arbeitspapier Nr. 6/90*, Zentrum für Sozialpolitik, Bremen
- Schneider, Hilmar (1990): Determinanten der Arbeitslosigkeitsdauer. Eine mikroökonomische Analyse für die Bundesrepublik Deutschland. Frankfurt – New York (Campus)
- Schupp, Jürgen (1988): Trotz Anstieg der Beschäftigung wurde Wiedereingliederung Erwerbsloser schwieriger. Ergebnisse einer Längsschnittstudie für die Jahre 1984–1987. In: *DIW-Wochenbericht* 32, S. 409 ff.
- Sengenberger, Werner (1987): Struktur und Funktionsweise von Arbeitsmärkten. Die Bundesrepublik Deutschland im internationalen Vergleich. Frankfurt – New York (Campus)
- Steiner, Viktor (1988): Kumulative Arbeitslosigkeit. In: *Wirtschaft und Gesellschaft*, 13. Jg., Heft 1, S. 95–124
- Steiner, Viktor (1989): Causes of Recurrent Unemployment – An Empirical Analysis. In: *Empirica* 16, S. 53–65
- Stern, Jon (1986): Repeat Unemployment Spells: The Effect of Unemployment Benefits on Unemployment Entry. In: *Blundell, Richard/Walker, Ian (Hrsg.), Unemployment, Search and Labour Supply*. Cambridge u. a. O., S. 23–43
- Verband Deutscher Rentenversicherungsträger (1987): *Zur langfristigen Entwicklung der gesetzlichen Rentenversicherung. Gutachten der Kommission des Verbandes Deutscher Rentenversicherungsträger*, Juni 1987
- Wandel, Dorothee (1988): Veränderungen in der Sozialstruktur der Bundesrepublik Deutschland unter dem Gesichtspunkt der Arbeitsmarktsituation in den 70er Jahren. *Langzeit- und Mehrfacharbeitslosigkeit im Zusammenhang mit der Einkommens-, Berufs- und Qualifikationsstruktur*. Konstanz (Hartung Gorre)

Anhang

Tabelle 1: Längsschnittverteilung der ersten Arbeitslosigkeitsphase – in v. H. -

Jahr ^a	Frauen				Männer			
	1916	1918	1919	1921	1916	1918	1919	1921
1950	8,7	7,6	2,9	4,2	10,4	11,3	11,5	10,5
1951	4,3	5,4	0,0	3,4	7,4	5,6	7,1	5,4
1952	9,4	2,2	4,3	2,4	5,0	3,9	2,7	2,7
1953	2,9	6,5	10,0	1,7	2,7	2,4	3,2	1,7
1954	1,4	3,3	2,9	1,7	2,5	0,4	0,0	1,6
1955	2,9	3,3	4,3	0,9	1,0	0,9	1,2	0,5
1956	1,4	1,1	0,0	0,8	0,2	1,3	0,3	0,3
1957	23,9	14,1	15,7	12,7	20,3	28,6	22,7	19,3
1958	8,0	6,5	7,1	7,5	5,9	8,0	9,1	8,0
1959	3,6	10,9	7,1	4,0	5,0	3,7	3,2	3,9
1960	2,9	2,2	1,4	1,9	2,7	1,7	2,7	1,1
1961	0,0	2,2	2,9	1,4	1,7	1,1	0,9	1,1
1962	0,7	0,0	1,4	1,1	0,2	0,4	1,2	0,7
1963	1,4	1,1	1,4	1,1	1,5	3,7	2,4	2,5
1964	0,7	0,0	1,4	1,0	0,7	1,1	0,6	0,6
1965	0,0	2,2	1,4	0,4	1,0	0,4	1,2	0,4
1966	2,2	1,1	0,0	0,9	1,0	0,9	0,6	1,0
1967	2,2	5,4	4,3	4,0	6,9	3,0	3,8	4,0
1968	3,6	2,2	0,0	1,4	2,0	2,0	1,8	2,0
1969	2,2	2,2	0,0	0,8	0,7	1,5	1,2	0,6
1970	2,2	0,0	2,9	0,7	1,7	2,0	0,3	0,9
1971	0,7	2,2	4,3	2,1	1,5	1,1	1,5	1,0
1972	1,4	0,0	0,0	1,6	3,0	1,1	0,9	0,8
1973	0,7	1,1	1,4	2,7	3,5	2,0	0,6	1,1
1974	4,3	6,5	0,0	4,5	2,0	2,0	3,8	3,6
1975	3,6	1,1	8,6	7,6	3,5	4,3	4,4	4,9
1976	1,4	3,3	10,0	7,5	3,2	3,0	4,1	2,8
1977	2,2	2,2	1,4	6,9	1,7	0,6	1,2	4,1
1978	0,7	2,2	2,9	3,3	0,2	0,7	0,6	5,9
1979	0,0	0,0	0,0	1,3	0,0	0,0	0,0	0,8
1980	0,0	1,1	0,0	4,7	0,5	1,1	4,7	4,1

^a Als Jahr wurde das des Beginns der jeweiligen Arbeitslosigkeitsphase verwendet.

Tabelle 2: Längsschnittverteilung der zweiten Arbeitslosigkeitsphase – in v. H. -

Jahr ^a	Frauen				Männer			
	1916	1918	1919	1921	1916	1918	1919	1921
1950	1,6	2,6	0,0	1,0	3,1	2,5	1,9	2,8
1951	9,4	2,6	3,3	3,7	9,7	9,8	10,0	9,1
1952	6,3	0,0	0,0	3,7	8,8	6,0	8,5	7,5
1953	4,7	7,7	3,3	3,1	6,2	5,7	3,8	4,5
1954	6,3	15,4	13,3	1,8	4,9	2,8	2,4	2,8
1955	7,8	10,3	13,3	2,8	3,1	1,3	1,4	1,8
1956	1,6	2,6	0,0	1,8	1,3	2,5	1,9	0,9
1957	10,9	7,7	6,7	5,1	6,6	9,5	6,6	6,8
1958	7,8	2,6	10,0	9,9	12,4	18,9	17,1	17,7
1959	4,7	5,1	6,7	6,2	5,8	6,6	8,5	6,6
1960	3,1	5,1	0,0	1,8	1,8	1,9	1,9	2,1
1961	1,6	0,0	6,7	1,6	3,1	0,6	1,9	0,8
1962	1,6	2,6	3,3	1,2	0,4	0,3	0,9	0,8
1963	1,6	2,6	3,3	1,0	1,8	1,9	3,3	2,1
1964	1,6	2,6	0,0	0,9	0,4	2,5	0,9	0,8
1965	1,6	0,0	3,3	1,0	0,9	1,6	0,5	0,8
1966	1,6	0,0	10,0	0,5	0,4	0,9	1,9	0,4
1967	4,7	5,1	0,0	3,5	2,7	2,2	1,9	2,6
1968	0,0	5,1	0,0	2,4	3,5	3,2	2,4	2,0
1969	3,1	0,0	0,0	0,7	0,4	1,9	1,4	1,1
1970	3,1	2,6	0,0	0,5	1,3	0,9	0,9	0,9
1971	1,6	2,6	0,0	1,5	2,7	1,3	0,5	0,9
1972	1,6	0,0	0,0	2,1	3,5	1,6	2,4	1,1
1973	0,0	7,7	0,0	2,0	1,3	0,9	1,4	2,1
1974	0,0	2,6	3,3	4,5	4,4	1,6	2,8	2,9
1975	3,1	2,6	3,3	6,4	3,5	3,5	4,7	4,7
1976	1,6	2,6	6,7	7,0	2,2	3,8	2,4	3,7
1977	4,7	0,0	6,7	7,2	2,2	2,5	4,3	3,8
1978	1,6	0,0	0,0	8,6	1,3	0,9	0,9	3,5
1979	0,0	0,0	0,0	2,9	0,0	0,0	0,0	0,8
1980	0,0	0,0	0,0	2,4	0,0	0,0	0,5	0,9

Als Jahr wurde das des Beginns der jeweiligen Arbeitslosigkeitsphase verwendet.

Tabelle 3: Längsschnittverteilung der dritten Arbeitslosigkeitsphase – in v. H. -

Jahr ^a	Frauen				Männer			
	1916	1918	1919	1921	1916	1918	1919	1921
1950	2,9	0,0	0,0	0,2	0,0	0,0	0,0	0,4
1951	2,9	0,0	0,0	1,4	6,0	6,8	1,4	3,3
1952	5,7	3,8	5,6	4,5	8,1	9,3	11,4	10,2
1953	5,7	7,7	0,0	4,3	8,7	8,3	9,3	7,1
1954	14,3	7,7	11,1	3,2	5,4	6,3	5,0	5,7
1955	8,6	15,4	0,0	4,1	7,4	2,0	4,3	3,9
1956	0,0	7,7	0,0	2,9	2,0	1,5	2,1	1,6
1957	8,6	3,8	5,6	3,6	2,7	1,5	1,4	1,4
1958	8,6	3,8	11,1	4,7	8,1	11,7	7,1	6,9
1959	8,6	3,8	16,7	8,6	15,4	19,0	17,1	15,9
1960	2,9	11,5	5,6	3,6	3,4	2,0	2,9	4,5
1961	5,7	0,0	0,0	2,5	0,7	2,0	2,1	1,4
1962	2,9	0,0	0,0	2,9	4,0	1,5	4,3	2,2
1963	0,0	11,5	11,1	2,3	2,0	1,5	4,3	2,2
1964	0,0	3,8	5,6	1,6	0,7	1,0	2,1	0,6
1965	5,7	0,0	0,0	0,5	1,3	3,4	1,4	1,0
1966	0,0	0,0	0,0	1,1	0,7	1,5	0,7	1,0
1967	0,0	3,8	5,6	3,4	2,0	2,4	3,6	3,5
1968	5,7	3,8	0,0	2,3	1,3	1,5	1,4	1,8
1969	0,0	0,0	0,0	1,8	1,3	1,5	1,4	2,4
1970	0,0	0,0	0,0	1,8	2,0	1,0	0,7	1,4
1971	5,7	0,0	0,0	1,6	0,0	2,0	0,7	0,8
1972	2,9	3,8	5,6	0,7	1,3	0,5	2,9	1,2
1973	0,0	3,8	0,0	2,3	2,0	3,9	2,1	1,0
1974	0,0	0,0	0,0	4,1	2,7	2,0	0,7	2,7
1975	0,0	0,0	5,6	5,6	4,7	2,0	4,3	4,5
1976	0,0	0,0	5,6	6,3	2,0	2,9	4,3	4,1
1977	2,9	3,8	0,0	5,2	2,0	0,5	2,1	4,7
1978	0,0	0,0	5,6	5,4	2,0	1,0	0,7	2,0
1979	0,0	0,0	0,0	2,3	2,0	1,0	0,7	1,0
1980	0,0	0,0	0,0	2,9	0,0	0,0	0,0	0,2

^a Als Jahr wurde das des Beginns der jeweiligen Arbeitslosigkeitsphase verwendet.